

# Der Gefellschaffer

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Wehrwille und Wehrkraft • Bilder vom Tage • Hitlerjugend • Jungtürke • Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellschaffer“ Nagold • Begründet 1872, Marktstraße 14 • Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10066  
Strofonto: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Konkurrenzfällen oder bei Zwangsversteichungen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1sp. 10sp. 20sp. 30sp. 40sp. 50sp. 60sp. 70sp. 80sp. 90sp. 100sp. 110sp. 120sp. 130sp. 140sp. 150sp. 160sp. 170sp. 180sp. 190sp. 200sp. 210sp. 220sp. 230sp. 240sp. 250sp. 260sp. 270sp. 280sp. 290sp. 300sp. 310sp. 320sp. 330sp. 340sp. 350sp. 360sp. 370sp. 380sp. 390sp. 400sp. 410sp. 420sp. 430sp. 440sp. 450sp. 460sp. 470sp. 480sp. 490sp. 500sp. 510sp. 520sp. 530sp. 540sp. 550sp. 560sp. 570sp. 580sp. 590sp. 600sp. 610sp. 620sp. 630sp. 640sp. 650sp. 660sp. 670sp. 680sp. 690sp. 700sp. 710sp. 720sp. 730sp. 740sp. 750sp. 760sp. 770sp. 780sp. 790sp. 800sp. 810sp. 820sp. 830sp. 840sp. 850sp. 860sp. 870sp. 880sp. 890sp. 900sp. 910sp. 920sp. 930sp. 940sp. 950sp. 960sp. 970sp. 980sp. 990sp. 1000sp.

Blick  
5:2  
5:3  
1:2  
1:3  
1:4  
1:5  
1:6  
1:7  
1:8  
1:9  
1:10  
1:11  
1:12  
1:13  
1:14  
1:15  
1:16  
1:17  
1:18  
1:19  
1:20  
1:21  
1:22  
1:23  
1:24  
1:25  
1:26  
1:27  
1:28  
1:29  
1:30  
1:31  
1:32  
1:33  
1:34  
1:35  
1:36  
1:37  
1:38  
1:39  
1:40  
1:41  
1:42  
1:43  
1:44  
1:45  
1:46  
1:47  
1:48  
1:49  
1:50  
1:51  
1:52  
1:53  
1:54  
1:55  
1:56  
1:57  
1:58  
1:59  
1:60  
1:61  
1:62  
1:63  
1:64  
1:65  
1:66  
1:67  
1:68  
1:69  
1:70  
1:71  
1:72  
1:73  
1:74  
1:75  
1:76  
1:77  
1:78  
1:79  
1:80  
1:81  
1:82  
1:83  
1:84  
1:85  
1:86  
1:87  
1:88  
1:89  
1:90  
1:91  
1:92  
1:93  
1:94  
1:95  
1:96  
1:97  
1:98  
1:99  
1:100

## Baskenregierung mobilisiert!

Paris, 19. Oktober

Nach einer „Sabotage“-Meldung aus Madrid hat die Regierung des Baskenlandes, die bisher das Gebiet zwischen Santander und Gijón in Nordspanien zusammen mit den roten Milizen verteidigte, die Mobilisierung der Rekrutenjahrgänge 1932 bis 1935 und die Militarisierung der für die Landesverteidigung arbeitenden Fabriken und Industrien angeordnet. Die Mobilisierung dürfte im Zusammenhang mit der Wucht der Basken stehen, die Verdrängung von Bilbao durch die Anarchisten unter allen Umständen zu verhindern. Die Basken sollen sogar bereit sein, Bilbao den spanischen Nationalisten zu übergeben. In Bilbao selbst sind noch immer Straßenkämpfe mit den Anarchisten im Gange.

Der neue nationalsozialistische Erfolg im Süden von Madrid hat in der Landeshauptstadt große Erregung hervorgerufen. Die roten Milizen hatten mit einem Angriff an der Bekrönung gedreht und dorthin alle verfügbaren Truppen zusammengezogen. Auf nationalsozialistischer Seite scheint man die Entlohnung der Südroute erkannt zu haben. Man ist überrascht vorgebrochen, was den Erfolg der Nationalisten erklärt. Der Befehlshaber der roten Miliz bei Ojass del Vech hat aus Verzweiflung über die feige Art seiner Abteilungen Selbstmord begangen. Der Meeres hatten die roten Milizen binnen weniger Stunden 200 Tote. Hier wurde von den nationalsozialistischen Fliegern ein französisches Bombenflugzeug zum Niederlegen gezwungen und ein rotes Jagdflugzeug abgeschossen. Die Luftregierung hat das Gebiet von Madrid zum Kriegsgebiet erklärt und eine Reihe „ausländischer“ — Sowjetrussen! — Offiziere mit der Anlage von Befestigungen beauftragt.

Vorüber haben die Marxisten rund 4000 Tote verloren, da sie von den Belagerern und den Einsatztruppen in die Hände genommen worden waren. Die Nationalisten haben nur etwa 300 Tote zu beklagen. Vor Malaga kam es zu einem Gefecht zwischen dem roten Kreuzer „Jaime I.“ und den nationalsozialistischen Kreuzern „Canaria“ und „Almirante Cerdanos“. Im Kanal von Gibraltar ist ein mit Waffen beladener roter Fischdampfer von den Nationalisten gefolpert worden.

Die „Tascherlein“ der Roten erhält aus einem schweren Grenzzwischenfall vor Behobie bei Franca, über den unser Pariser gl. Mitarbeiter berichtet: Spanische marxistische Flüchtlinge, die auf dem Seewege nach Frankreich gekommen waren, zogen an die große Brücke bei Behobie, stellten sich dort auf, beschimpften die jenseits der Brücke stehende Grenztruppe der spanischen Nationalisten, grüßten die Internationale und begannen schließlich mit Revolvern auf die Grenztruppe zu schießen. Die spanischen Nationalisten erwiderten sofort das Feuer. Der diensthabende französische Zollbeamte ist nur durch ein Wunder dem sicheren Tode entronnen. Mehrere Eingreifen französischer Grenzbehörden gegen diese Frechheiten der spanischen Marxisten ist nichts bekannt geworden.

Neben die grausame Ermordung der Bischöfe von Almeria und Guadix durch entmenschte rote Horden werden jetzt Einzelheiten bekannt. Der Bischof von Guadix befand sich auf einem Gefangenenschiff, wo er das Deck scheuern mußte. Durch Verhandlungen wollten die kommunistischen Gefangenenträger den Bischof zu Gotteslästerungen zwingen. Schließlich wurde er an Land gebracht, vor einer großen Zuschauermenge erschossen und seine Leiche verbrannt. Ein ähnliches Martyrium auf einem Gefangenenschiff hatte der greise Bischof von Almeria durchzumachen. Auch er wurde später an Land gebracht und, umgeben von kommunistischen Weibern und Milizen, durch die Stadt zum Richtplatz geführt. Dort wurde er durch unzählige Messerhiebe getötet. Seine Leiche wurde bis zur Unkenntlichkeit zerhackt und mit Fähen getreten; sie wurde schließlich mit Benzin übergossen und verbrannt. Kehnlache bestialische Morde an national eingestellten Personen sollen in

## Almeria in großer Zahl begangen worden sein. Moskau verleugnet Waffenlieferungen nicht

London, 19. Oktober.

Die Tatsache der sowjetrussischen Waffenlieferungen an die Madrider Regierung wird jetzt auch von der englischen Linkspresse nicht mehr verheimlicht. Das Blatt der arbeiterparitischen Opposition, der „Daily Herald“, gibt jetzt einen Bericht aus Moskau wieder, wonach sich ein norwegisches Schiff mit sowjetrussischem Kriegsmaterial zur Zeit auf dem Wege nach Spanien befindet. Beamte des außenpolitischen Kommissariats in Moskau seien nicht bereit gewesen, diese Berichte zu dezentieren.

## Göring mit der Durchführung des Vierjahresplans beauftragt

Berlin, 19. Oktober

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Verordnung unter dem 18. Oktober erlassen: Die Durchführung des von mir auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplanes erfordert eine einheitliche Lenkung aller Kräfte des deutschen Volkes und die straffe Zusammenfassung aller einschlägigen Zuständigkeiten in Partei und Staat. Die Durchführung des Vierjahresplanes übertrage ich dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Ministerpräsident Generaloberst Göring trifft die zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe erforderlichen Maßnahmen und hat soweit die Befugnis zum Erlass von Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Er ist berechtigt, alle Behörden, einschließlich der obersten Reichsbehörden, einschließlich der Stellen der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände anzuhören und mit Weisungen zu versehen.

Die gewaltigen Aufgaben, die der Führer mit seinem zweiten Vierjahresplan dem deutschen Volke gestellt hat, erfordern eine einheitliche Lenkung. Der nationalsozialistische Staat hat bereits unter Beweis gestellt, daß er nicht auf halben Wege stehen bleibt, wenn er sich einmal ein Ziel gesetzt hat. Um alle Schwierigkeiten, die sich bei der Größe dieser Aufgabe ergeben könnten, vor allem aber, um alle bürokratischen Reibungen vornehmlich auszuhalten, hat daher der Führer mit der ersten Verordnung zur Durchführung des zweiten Vierjahresplanes in der Person des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring eine einheitliche Lenkung bestimmt, deren Weisungen das ganze deutsche Volk einschließlich der obersten Reichsbehörden und der nationalsozialistischen Bewegung mit allen ihren Dienststellen zu gehorchen haben. Die Verordnung des Führers gibt die Gewißheit, daß auch der zweite Vierjahresplan der nationalsozialistischen Regierung innerhalb der vorgesehenen Zeit und erfolgreich durchgeführt wird.

## Italiens Außenminister trifft heute in Berlin ein

Zum Besuch des Reichsaußenministers — Begegnung mit dem Führer.

Bk. Berlin, 20. Oktober.

Heute nachmittag trifft der italienische Außenminister, Graf Ciano, der Schwiegersohn des italienischen Regierungschefs Mussolini, als Gast der Reichsregierung zu einem mehrtägigen Besuch des Reichsaußenministers Reichherrn v. Neurath in Berlin ein.

Die freundschaftlichen Beziehungen, die sich zwischen dem nationalsozialistischen Deutschen Reich und dem faschistischen Italien entwickelt haben, finden in diesem Besuch des jungen ita-

lienischen Staatsmannes ihren sichtbarsten Ausdruck. Graf Ciano, der vor wenigen Monaten noch als Führer des berühmtesten italienischen Fluggeschwaders auf dem abessinischen Kriegsschauplatz in vorderster Front für die Errichtung des neuen italienischen Imperiums gekämpft hat, wird nun persönlich die innere Aufbauarbeit des Dritten Reiches kennen lernen. Daß dieses Studium außerordentlich eingehend sein wird, geht schon daraus hervor, daß er von einer Reihe von diplomatischen Persönlichkeiten begleitet ist, so vom Generaldirektor für die europäischen Angelegenheiten, General Buzi, vom Generaldirektor für die allgemeinen Angelegenheiten General Graf Vitzthum, vom Generaldirektor für den Dienst der ausländischen Presse Comm. Grassi und von seinem persönlichen Referenten Comm. Rufus.

Nach dem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt wird der italienische Staatsmann, einer Einladung des Führers und Reichskanzlers folgend, nach Süddeutschland reisen. Dem Besuche des italienischen Außenministers kommt eine besondere Bedeutung auch in der Richtung zu, daß beide Staaten infolge ihrer inneren und äußeren Stärke das sicherste Bollwerk des Friedens in Europa gegen die Besuche der Moskauer Juden, Unruhe und Unfrieden hervorgerufen, darstellen.

## General Milch bei Mussolini

Rom, 19. Oktober.

Staatssekretär General der Flieger Milch ist am Sonntag vom italienischen Regierungschef Mussolini empfangen worden. Nach dem Empfang fuhr der Staatssekretär nach Neapel. Am Montag besichtigte er den Turiner Militärflugplatz und den Flugzeugmotorenbau der Fiat-Werke. Einem Vertreter des „Giornale d'Italia“ teilte der Staatssekretär seine vorzüglichen Eindrücke von der italienischen Luftwaffe und ihren Flugplätzen mit.

Der Chef der deutschen Ordnungspolizei, General Daluge, und der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Hendrich, legten im Auftrag des Reichsführers SS, und Chef der deutschen Polizei, Dimmler, Kränge am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Denkmal der gefallenen Faschisten in Rom nieder. Zahlreiche Zuschauer begrüßten die deutsche Polizeieinordnung mit lebhaften Sympathieäußerungen.

Montag mittag ist der Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei Himmler in Rom eingetroffen, wo er vom Staatssekretär im Ministerium des Innern, Buffarini-Guidi, dem Chef der italienischen Polizei, empfangen wurde.

## Der „Blanke Haus“ flümt die Nordseebeiche

Viele Hundert Hektar Kulturland überschwemmt

Hamburg, 19. Oktober

Der Westwind über der Nordsee ist am Montag stark abgeblaut. Am Vormittag wurden von den Nordseeformationen westliche Winde in Stärke von 3 bis 6 gemeldet. Die See ist jedoch noch tief aufgewühlt, so daß vorläufig nur die größeren Schiffe ihre Fahrt in See angetreten haben, während die kleineren Fahrzeuge nach wie vor in der Einbindung ankern, um ruhiger See abzumachen. In der mittleren Ostsee herrscht weiterhin Sturm.

Im Hamburger Hafen erreichte das Wasser eine Höhe von reichlich 3 Metern über mittlerem Hochwasser. Die ganze Hafengegend war unter Wasser gefiebt. Auch Schiffsunfälle sind bereits gemeldet worden. So stießen bei „Elbe III“ der schwedische Dampfer „Groveland“ mit dem deutschen Dampfer „Hansa“ zusammen. Ersterer wurde nur unbedeutend beschädigt. Der 1700 Tst. große Dampfer „Lübeck“ wurde vom Sturm gegen den Bug eines holländischen Schiffes getrieben und erheblich beschädigt. Der Holländer hat anscheinend keinen Schaden genommen.

Der 65jährige Landwirt Schwartau, der eine Landstelle in Adenau bei Waltersloh besitzt, wurde auf der Jagd vom Hochwasser überrascht. Er kam vom Wege ab und stürzte in einen Graben, in dem er den Tod fand.

## Deichbrüche im Alten Lande

Im Guderhandviertel im Alten Lande ist am Sonntagnachmittag der Lühedeich gebrochen. Obwohl die Einwohnerschaft schon Stundenlang die schwächeren Deichstellen mit Sandsäcken und Rist verhäkelt hatte, entstand durch den ungeheuren Wasserdruck ein Loch, das sich sofort auf mehrere Meter vergrößerte. Eine Frau Holst, die gerade ein auf dem Deich stehendes Haus verlassen wollte, wurde von den einbrechenden Wassermassen erfasst und fortgerissen. Ihr Mann konnte sich an einem Baum festhalten; die Frau wurde später im Felde tot aufgefunden.

Die Bevölkerung eilte sofort an die Einbruchstellen. Bauern und Mühlenbesitzer mußten sämtliche verfügbaren Säcke hergeben, während alle Lastkraftwagen Sand heranbrachten. Von Hamburg und Stade wurden Truppen angefordert, die alsbald eintrafen. Erst nach stundenlanger Arbeit konnte die Gefahr gebannt werden.

Bei Hochtiden in der Feldmark Alint gingen gegen 15 Uhr die Wassermassen der

Oste über die Deiche. Auch hier brach der Deich, und in einer Breite von 50 Meter strömte das Wasser mit riesiger Gewalt in das Binnenland. Viele Hundert Hektar Kulturland wurden in wenigen Stunden meterhoch überschwemmt. Die Ziegeleien im Alstedinger und Stader Außenland wurden durch die Hochwassermaßen schwer geschädigt. Das Wasser lief in die Brennöfen und löste die Feuer aus. Große Mengen geformter Steine wurden in den Trockenschälern überflutet, aufgeweicht und unbrauchbar gemacht.

## Beton- und Steinmauern weggespült

Unter dem Orkan haben besonders die Insel Borkum und Rorderney gelitten. Auf Rorderney zerstörten gewaltige Sturmseen stromaufwärts die Steinbrückung der Brandungsmauer. Fast einen halben Meter dicke Steinmauern wurden eingedrückt und ungerissen. Am Nordstrand der Insel Borkum rissen gewaltige Bretter zwei große Bretchen in die Werbestellen. Schwere Betonplatten wurden losgelöst und übereinander geworfen. Ungeheure Wassermassen wurden in die Leda gedrückt. Bei Tammingsburg und Rettelburg wurden die Deiche überflutet und die neben den Deichen führenden Straßen aufgerissen. Weiße Strecken des Samurid stoben unter Wasser. Auf der Gmsstraße sind besonders schwer die Verheerungen zwischen Borkum und Guden. Im Guderhandviertel wurde ein Wasserstand von 2,84 Meter über normal gemessen. Die Straße zur Mole war einen Meter hoch überschwemmt. Die Ostmole stand völlig unter Wasser.

## Höher als schwere Sturmflut

An der schleswig-holsteinischen Westküste erreichte der Wasserstand Höhen, die das Ausmaß der höchsten bekannten Sturmflut übertrafen. Die Schäden am Deich des Neufelder Koogs, in der Gegend von Büsum und am Nordstrand der Damm sowie auf der Insel Sylt sind groß, jedoch haben die Deiche und Bauwerke dem „Blanken Hans“ standgehalten.

## Stralsund ohne Wasser

Der Sturm in der Ostsee hat in Stralsund ebenfalls schweren Schaden angerichtet. Das Bollwerk ist gebrochen, und der Fährbetrieb nach Rügen mußte eingestellt werden. Das Signalboot am Rügendam wurde vollgeschlagen und ging unter.

Am Montag früh brach das Hauptrohr der Rüdtschen Wasserleitung. Die

ung  
Eblingen  
schon bei der  
Hohenhausen  
den Gruppen  
Spielbeginn  
erte die Schlin-  
die auch der  
er, der aber  
der Gannstater  
Bad Cann-  
erlegen geführ-  
dem Stutt-  
ffen, der die  
e und in jeder  
Ehlfle in  
Spiel mit 0:2  
en Städte-  
Lagen-  
ende in Stutt-  
legte die Ulmer  
lympiateilneh-  
mit 3 Punkten  
der zweiten  
anch. In ins-  
infelader und  
der Gewinn  
altgarter war  
nach bei der in-  
am Samstag  
hude gab es  
nen sich u. a.  
m beteiligten.



Ursache ist wahrscheinlich auf Unterdrückung zurückzuführen. Das ausströmende Wasser überflutete die angrenzenden Straßen. Die ganze Stadt ist seitdem ohne Wasser. Städtische Straßenreinigungswagen fahren durch die Straßen und geben Wasser in jugentlichen Mengen an die Bevölkerung ab.

**Im Orkan ertrunken**

In Geestemünde (Bremerhaven) rissen die Fluten große Mengen von lagernden Lasten fort. In allen Feldmarken der Umgebung treten die Flüsse und Gräben über die Ufer. In Altenbruch südlich von Cuxhaven wurde der 27jährige Sohn des Landwirts Albert Reisch beim Abtreiben der Tiere von der Weide von einer großen Flutwelle erfasst und davongetragen. In einer Laube bei Geesthelle in der Nähe von Geestemünde wurde ein Mann ertrunken aufgefunden. Es soll sich um einen früheren Schiffsfloß handeln, der vermutlich auf seinem Baubaugrundstück einschloß und dann von den eindringenden Fluten übertrifft wurde.

**Neufelder Koog geräumt  
Kleinbahn umgeweht**

Windstärke 11 an allen Küsten

An der ganzen Schleswig-holsteinischen Westküste tobte am Sonntag ein außerordentlich starker Nordweststurm. Besonders der Deich an der Friedrichs-Koog-Spise war dem stärksten Anprall der Fluten ausgesetzt. Unablässig strömten gewaltige Wassermassen gegen den neubauten, zwischen Friedrichs-Koog und der Insel Trischen gelegenen Damm, wodurch der alte Koogdeich sehr zu leiden hatte. Am Sonntagvormittag gegen 11 Uhr, bereits vier Stunden vor Hochwasser, wurde der Trischen-Damm von der See überflutet. Unablässig wurden Sandfackel, Stroh und anderes Material herbeigefahren. — Der im Jahre 1923 fertiggestellte Neufelder Koog wurde kilometerweit zur Hälfte nach der Seeleite vom Sturm abgetrieben. Da die Gefahr eines Deichbruches besteht, wurde der Koog geräumt. Alles Vieh und laiebare Inventar wurde durch die Männer des Reichsarbeitsdienstes Marie, der SA, des NSKK usw. in Sicherheit gebracht. Gegen 22 Uhr wurden alle Ortsbauernführer angewiesen, für Montag ihre sämtlichen Pferde zur Verfügung zu stellen, um Material zur Ausbesserung der schwachen Stellen im Deich heranzuschaffen. In der zwölften Nachtlunde wurden die Schotten des Kooges für Montag geschlossen, da man mit der nächsten Flut wieder starken Wind erwartet.

**Nur noch Wasser... Wasser...**

Aus Bremerhaven wird gemeldet, daß die gesamte Schiffsahrt ruhe. Selbst Schiffe großer Tonnage drehten bei und gingen unter Schutz von Land vor Anker. Alle Unterweserländer haben Hochwasser gehabt, das weit über das übliche Maß hinausging. Auch im Jadegebiet herrschte außerordentlich starke Sturmflut. Obgleich im Laufe des Tages der Wind auf Südwest drehte, kamen riesige Wassermengen durch den Jadebusen. Aus Wilhelmshaven wird gemeldet, daß zeitweise infolge der Sturmfluten von den Einfahrten nichts mehr zu sehen war.

**Deiche vor Cuxhaven halten!**

Mit größter Gewalt trieb am Sonntagmorgen der Weststurm die Wassermassen in die Elbe mündung. Das gesamte Deichvorland und das Hafenviertel von Cuxhaven waren mittags völlig überschwemmt. Der Verkehr in den Hafenstrassen mußte mit Booten aufrecht erhalten werden. Die Cuxhavener und Altenbrucher Reede waren voll ankernder Schiffe. Ein hoch beladener Solidampfer trieb von der „Alten Liebe“ bis zur Angelbaale ab, wo er auf Grund geriet. An vielen Stellen ist die neue Deichböschung aufgeweht worden. Bauubden, Kräne, Autos usw. wurden zum Teil stark beschädigt. Die großen Deiche haben den gewaltigen Wassermassen aber zum Glück standgehalten.

**Kleinbahnzug auf Rügen umgeweht**

Der Sturm erreichte auch über Pommern Windstärke 11, so daß die Ostseeküstenfahrer erheblich beeinträchtigt wurde. In Swinemünde gingen etwa 15 Dampfer vor Anker, um bei besserem Wetter abzuwarten. Auf der Insel Rügen warf der Sturm zwischen den Stationen Trent und Wittower Fähre den Kleinbahnzug Bergen-Altenkirchen um. Zwei Personenwagen, zwei Güterwagen und der Packwagen wurden von der Gewalt des Sturmes aus den Schienen geworfen. Sieben Personen sind dabei leicht verletzt worden.

**Deichbruch in Dänemark**

In Dänemark hat der Sturm mehrere Anfälle verursacht. Bei Stege auf der Insel Rönne stürzte ein Haus ein. An der Nordschleswighischen Westküste wurde erheblicher Schaden an den Deichen angerichtet. In Hörer steht der Hafenplatz unter Wasser. Bei Ballun brach ein Deich und die tiefer gelegene Küstenstraße stand im Ru unter Wasser. Aus vielen Teilen des Landes werden Schäden an Gebäuden und Telegraphen- und Telefonleitungen gemeldet.

**Oberitalien: 22 Todesopfer**

Erdbeben auch in München registriert  
Rom, 19. Oktober.

Bei dem Erdbeben in Oberitalien sind nach ergänzenden Berichten 22 Menschen ums Leben gekommen. Der Sachschaden ist in der Provinz Belluno recht beträchtlich. Gegen 150 Wohnhäuser sind zusammengestürzt. Am Sonntag, kurz nach 22 Uhr und am Montagvormittag gegen 9 Uhr wurden Nachbeben verspürt, die die Bevölkerung von neuem beunruhigten, aber keinen weiteren Schaden anrichteten. Die Bergungsarbeiten sind in vollem Gange. Man befürchtet, daß noch einige Opfer unter den Trümmern begraben liegen.

Das Erdbeben wurde auch in München und in anderen Orten des bayerischen Oberlandes wahrgenommen. In München wurde es am Sonntag früh um 4.12 Uhr 10–12 Sekunden lang beobachtet. Auch in Berchtesgaden wurde das Beben zur selben Zeit gespürt.

**Millionenschäden im Erdbebengebiet**

In der Provinz Udine sind in der Gemeinde Sacile mehrere Wohnhäuser eingestürzt und ungefähr 150 Häuser stark beschädigt. In der Provinz Treviso sind in der Gemeinde Cordignano ebenfalls einige Wohnhäuser beschädigt, während in der Gemeinde Vittorio Veneto die Sachschäden über eine Million Lire betragen. In der Gemeinde Vendemiano betragen die Sachschäden ungefähr 900 000 Lire. In der Provinz Belluno hat ein Erdstöße die Hauptstraße in einer Länge von ungefähr 100 m zerstört.

**Alle Kirchen in USSR werden zerstört**  
Warschau, 19. Oktober

Wenn je ein Fünfjahresplan in der Sowjetunion reiflos durchgeführt wird, so ist es der Fünfjahresplan der Gottlosen, nach dem in nächstem Jahre alle Kirchen und Gebetshäuser in der Sowjetunion verschwunden sein werden. Von den 120 000 orthodoxen Gotteshäusern, die es in Russland gab, sind bis jetzt schon mehr als die Hälfte zerstört. Die anderen in Klubsräume für Gottlose, in Theater, Läden, Speiseshal und Badeanstalten umgewandelt. 1937 sollen auch die bisher wegen ihres hohen künstlerischen und geschichtlichen Wertes verschonten Kirchen zerstört werden.

Man hofft damit der wachsenden religiösen Betätigung der Bauern entgegenzuwirken, die immer stärker zu geheimen religiösen Zusammenkünften gehen. Um jede „Sabotage“ des Zerstörungswerkes zu verhindern, sind mit der Leitung der barbarischen Vernichtung durchwegs Juden beauftragt worden.

**Der rote „Spukflieger“ entdeckt**

Sowjetflugzeug  
trieb in ganz Skandinavien Spionage  
Sg. Stockholm, 19. Oktober

Man erinnert sich noch der Meldungen über ein geheimnisvolles Flugzeug, das in den beiden letzten Wintern häufig über den nördlichsten Gebieten Finnlands, Schwedens und Norwegens aufgetaucht ist. Zum letzten Male wurde dieser graue Eindecker im August dieses Jahres in der Nähe von Kemi in Nordfinland gesehen, wo es auf einem See niederging, dann aber verschwand. In der gleichen Nacht wurde der sowjetische Reserveoffizier Rischoff, der gegenwärtig vor dem finnischen Hofgericht in Wasa unter der Anklage der Spionage steht, verhaftet. Er befand sich auf dem Wege zu dem geheimnisvollen Lande- und Landplatz des Flugzeuges. Damit ist das Geheimnis des roten Spukfliegers, dessen Existenz zahlreiche jüdische Nachrichtenstellen abzuleugnen versucht haben, aufgeklärt. Es liegt ein Fall offensichtlich Verleumdung der Hoheitsrechte von drei Staaten vor.

**Keine Steuererhöhungen!**

gk. Herrsching, 19. Oktober.

Bei einem an das Reichsfest der Reichsfinanzschule in Herrsching bei München anschließenden Kameradschaftsabend erklärte Staatssekretär Reinhardt u. a.: Das Steuereinkommen im Jahre 1934 war um 1,2 Milliarden größer als 1933, im Jahre 1935 um 2,5 Milliarden und im Jahre 1936 um 4,6 bis 5 Milliarden größer als 1933. Der Höhepunkt der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung ist aber noch lange nicht erreicht. Die Steuereinnahmen werden im nächsten Jahre weiter steigen, ohne daß Steuererhöhungen notwendig werden. Die Erhöhung der Körperschaftsteuer war keine Steuererhöhung, sondern eine Maßnahme zur Herstellung der steuerlichen Gleichmäßigkeit. Niemand wird eine Erhöhung der Einkommensteuer, der Umsatzsteuer oder einer ähnlichen Steuer kommen, durch die die Kaufkraft des deutschen Volkes beeinträchtigt werden kann.

**NSDAP und DAF — Schulträger**

Bereinbarung zwischen Dr. Ley und Reichserziehungsminister Rust  
Berlin, 19. Oktober.

Reichserziehungsminister Dr. Rust und Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley ver-

öffentlichen durch den nachstehend wiedergegebenen Briefwechsel folgende Abmachungen: Reichserziehungsminister Bernhard Rust schreibt an Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley: „Ich bestätige hiermit den Inhalt unserer letzten erfolgten Unterredung. Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Reichsleiter der DAF, sind sich einig über den gemeinsamen Einsatz zur Erreichung folgender Ziele: 1. Für die Aufbauschule, die vorwiegend den Nachwuchs aus der ländlichen Bevölkerung nach einem sechsjährigen Besuch der Volksschule in weiteren 6 Jahren durch eine intensive Internatserziehung zum Abiturium führen soll, wird neben den bisherigen Trägern die NSDAP als Schulträger zugelassen. 2. Für die Berufsschule wird in Zukunft neben den vorhandenen Schulträgern auch die Arbeitsfront als Schulträger zugelassen. 3. Auch die vorstehend genannten Schuleinrichtungen unterliegen der staatlichen Schulaufsicht. 4. Für die besonderen Aufgaben der fachlichen und beruflichen Heranbildung zur Gemeinschaftsarbeit der Studierenden an den Fach- und Hochschulen wird die Reichsenschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen als zuständig anerkannt. Einbezogen ist hierin auch die Zuständigkeit für die Durchführung des Reichsbewerbswettbewerbes an den Hoch- und Fachschulen. 5. Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter und Führer der DAF werden unverzüglich auf dieser Grundlage in eine gemeinsame Arbeit zur Durchführung dieser Grundzüge eintreten.“ gey. Rust.

Dieses Schreiben des Reichserziehungsministers Rust beantwortete Reichsleiter Dr. Ley: „Ich bestätige den Eingang des Schreibens vom 28. September und freue mich über die jetzt möglich gewordene wirksame Zusammenarbeit. Die fünf Punkte des Schreibens vom 28. September 1935 billige ich reiflich.“ gey. Dr. Ley.

**„Bitte, Barnabas von Gezy!“**  
Wieder Wunschkonzerte des Deutschlandsenders

Berlin, 19. Oktober

Die Wunschkonzerte des Deutschlandsenders zugunsten des Winterhilfswerks haben bei der Hörerschaft im ganzen Reich und im Auslande einen so unerwarteten Erfolg gehabt, daß sie auch in diesem Jahre wieder aufgenommen werden. Die Idee der Wunschkonzerte ist lediglich einem Zufall zu verdanken. Während einer Sendung des Deutschlandsenders am zweiten Weihnachtstag 1935 hat plötzlich ein Hörer aus Weimar um eine Sondereinlage Barnabas von Gezy und stellte ein „Sonderhonorar“ in Gestalt einer Spende für das Winterhilfswerk in Aussicht. Kaum eine Viertelstunde war vergangen, seit der Anfuhr dieses Intermezzo den Hörern mitgeteilt hatte, als ein wahrer Sturm von Anfragen einsetzte und die Fernsprecheinrichtungen im Funkhaus blockierte. Jeder wollte einen Sonderwunsch erfüllt haben und dafür dem WGW eine Spende zukommen lassen. 80 000 RM brachten die Wunschkonzerte des Deutschlandsenders dem Winterhilfswerk ein. Der Gemeinschaftsgedanke erlebte in diesen Wunschkonzerten eine neue, machtvolle Offenbarung.

**Blendax 25 u. 45**  
Zahnpasta sehr gut und preiswert!

**Württemberg**

**Personalmunion in SA und DAF**  
Stuttgart, 19. Oktober.

Im Zuge der auf Grund des Vertrages zwischen dem Reichsportführer und dem Reichsjugendführer immer enger werdenden Zusammenarbeit der Hitler-Jugend mit dem Reichsbund für Leibesübungen hat der Landesportführer für Württemberg den Leiter der Abteilung „Körperliche Schulung“ der Gebietsführung Württemberg, Unterbannführer Heyl, mit dem Amt eines Gaujugendwartes des DAF, betraut. Im selben Sinne wurde der NS-Stellenleiter des SA-Bannes 119 (Groß-Stuttgart), Unterbannführer Stodinger, als Kreisjugendwarter des DAF für Stuttgart-Stadt und -Amt, Leonberg und Böblingen, berufen.

**Silgenfeldt und Frau Scholz-Klink in Stuttgart**  
nsg. Stuttgart, 19. Oktober

Am Sonntag stattete die Reichsrauenführerin Frau Gertrud Scholz-Klink mit Reichsamtseiter Silgenfeldt der Gauleitung der NS-Frauenenschaft Württemberg-Hohenjollern einen Besuch ab. Am Montag weihte der Reichsbeauftragte für das WGW, Hauptamtseiter Gg. Silgenfeldt in Stuttgart, auf dem Gauamt für Volkswohlfahrt Württemberg-Hohenjollern nahm der Reichsbeauftragte Gelegenheit, mit dem Gaubeauftragten für das WGW, und mit dessen engeren Mitarbeitern in mehrstündiger Aussprache die schwebenden Fragen über die Durchführung des WGW zu klären.

**Der Reichsarbeitsführer in Ulm**

nsg. Ulm, 19. Oktober.

Am Sonntag, den 18. Oktober 1935, ist der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl innerhalb des Bereiches des Arbeitsganges XXVI in der schönen Donaustadt Ulm eingetroffen. Der Reichsarbeitsführer wird zusammen mit dem Führer des Arbeitsganges XXVI, Oberstarbeitsführer Alfred Müller, verschiedene Abteilungen des schwäbischen Oberlandes besichtigen. Nicht nur die Männer des Reichsarbeitsdienstes wird der Reichsarbeitsführer begrüßen, sondern auch die Frauen vom weiblichen Arbeitsdienst, welche dem Reichsarbeitsführer bei seiner Ankunft in Ulm einen besonders herzlichen Empfang bereiteten.

Stuttgart, 19. Okt. Wegen Ueber-schreitung der Höchstpreise in Schuhhaft. Die Scheime Staatspolizei — Staatspolizeistelle Stuttgart — teilte mit: Der Metzgermeister Alfons Waibel aus Schwab. Gmünd wurde vor kurzem wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Fleischwaren und beim Kauf von Schlachtschweinen in Schuhhaft genommen. Die gegen Waibel durchgeführte Untersuchung ergab, daß ihm die Schweine von dem Landwirt Johann Grau aus Vorderlütal, Kreis Gmünd, geliefert worden waren. Grau hatte zwei Schwirine mit einem Ueberpreis von 27 Prozent verkauft, obwohl er von dem vorgezeichneten Höchstpreis Kenntnis hatte und sich der Strafbarkeit seiner Handlung bewußt war. Grau wurde in Schuhhaft genommen.

**Ministerpräsident Mergenthaler in Heilbronn**

Heilbronn, 19. Oktober.

Das erste Treffen der Inhaber der Württ. Goldenen Militärverdienstmedaille anlässlich des Frontsoldaten- und Kriegsoffer-Ehrentages in Heilbronn gestaltete sich zu einer einigartigen Kundgebung blutverbundener Kameradschaft und heldischen Soldatentums. Nach einer Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers Raier ergriff Ministerpräsident Mergenthaler das Wort und gab zunächst seiner Freude Ausdruck, mit den Inhabern der Goldenen Militärverdienstmedaille zusammen sein zu können. Schon ein flüchtiger Blick in die Gesichter der Ehrentäglichen zeigte, daß sich hier Vertreter besten schwäbischen Frontsoldatentums versammelt hätten. In ihnen finde man den alten schwäbischen Geist, den Geist der schwäbischen Bauern von der Alb und aus dem Schwarzwald. Es sei ihm Bedürfnis, all den verarmten Kameraden herzlich zu danken dafür, was sie für Volk und Vaterland unter Einsatz ihres Lebens geleistet haben.

Staatsminister a. D. Spangemann (Hannover) überbrachte die Grüße des Reichskriegsofferführers Oberländer unter Anerkennung der vorbildlichen Taten, die die Inhaber der Auszeichnung in der so heldischen Geschichte des schwäbischen Volkes vollbracht haben. — Oberst Schwaab entbot die Grüße des Reichsverbandes der deutschen Offiziere, der sich mit den Kameraden der Goldenen Militärverdienstmedaille herzlich verbunden fühle. — Die Stadt Heilbronn hatte es sich nicht nehmen lassen, den Höchstausgezeichneten mit einem Ehrenturnier aufzuwarten.

**Bei einem Wirtshausstreich erschossen**

Eichenau, Kreis Heilbronn, 19. Oktober.

Am Sonntag wurde nach einem Wirtshausstreich der 16jährige, selbst unbeteiligte Paul Köhler aus Willsbach von dem 24jährigen Ludwig Schmidt aus Willsbach erschossen.

Infolge eines Wortwechsels aus geringfügigem Anlaß waren in einer Eichenauer Wirtshaus einige junge Männer in Streit gekommen. Einer von ihnen forderte den anderen auf die Straße, wo der Streit weiterging. Der 24jährige Ludwig Schmidt aus Willsbach schloß nun im Verlauf des Streites planlos in die herumstehende Reichenmense und traf den völlig unbeteiligten 16jährigen Paul Köhler aus Willsbach mitten ins Herz, so daß dieser sofort tot war. Schmidt ließ dann querfeldein in Richtung Willsbach, kurz vor Willsbach verabschiedete er sich von seinen inzwischen wieder getroffenen Freunden und erklärte ihnen, die von dem verhängnisvollen Schuß nicht wußten, den Sachverhalt mit dem Bemerkten, daß er nicht mehr wiederkommen würde. Er konnte noch nicht festgenommen werden.

Großheppach, Kr. Baidlingen, 19. Oktober. (Nacheaft.) Dem Dienenvater Pfalzener Rebmann in Großheppach gingen zehn sechs Dienenväter unter leuchtendsten Umständen zugrunde. Nun wurde durch wissenschaftliche Untersuchung festgestellt, die Bienen an Arsenit eingegangen sind. Ein Nachsatz wird vermutlich.

Gödingen, Kr. Urach, 19. Okt. (In die Egge gefallen.) Der Landwirt G. Tröster kam abends, als es schon dunkelte, mit zwei Egegen vom Felde heim und ließ diese vor dem Hause stehen. In der Zwischenzeit kam die Nachbarnstochter Sofie Maute die Straße entlang und fiel in der Dunkelheit in die Eggen. Als ihr Vater mit ihr zum Rugehen wollte, passierte ihm das gleiche Mißgeschick, auch er fiel in die Eggen. Der Bauer Samuel Maute erlitt am Oberarm und im Gesicht die Tochter am Bein Verletzungen.

### Schwäbische Chronik

Der 62 Jahre alte Bauer und Holzhändler Gottfried Wehinger von Kaufen a. R. starb auf der Rückfahrt von einer Beerndigung in Freidenhofen vom Rad und blieb schwer verletzt liegen. Er starb kurze Zeit nach seiner Anlieferung in das Krankenhaus.

In Stuttgart hat unerwartet rasch im Krankenhaus der 1. Stadtparter an der Paulusstraße, Karl Lehner, Er stammte aus alter Stuttgarter Familie und war seit 1930 als 1. Stadtparter an der Paulusstraße in Stuttgart.

Der langjährige Leiter der mähr. Landes-

wetterwarte und der Abteilungsleiter beim Luftamt, Oberregierungsrat Professor Dr. Klein-Schmidt aus Stuttgart, hat einen Ruf zur Deutschen Seewarte nach Hamburg erhalten, dem er folgen wird. Professor Dr. Klein-Schmidt ist seit dem Jahre 1924 Leiter der Mähr. Landeswetterwarte.

In Großschänheim spielten mehrere Kinder an einer Dreifachmaschine im Schloßhof. Der sechsjährige Walter Fackler fiel unbemerkt auf die Presse, während ein anderer Junge antrieb. Der kleine Walter stürzte hinter, wurde am Hals eingeklemmt und mußte in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden, wo er nach zwei Stunden gestorben ist.

## Aus Stadt und Land

Nagold, den 20. Oktober 1936

Die stillen, uneingeständenen Beweggründe sind immer die mächtigsten. Walter.

**Dienstaufsicht**  
Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart wurden verurteilt:  
Zollassistent Lutz bei der Zollaufsichtsstelle Reutlingen Hl. Blut an die Zollaufsichtsstelle Herrensberg a.

**Dienstaufsicht**  
Die Bewerber um die Pfarrei Galtkain, Pfl. Herrensberg, haben sich binnen drei Wochen beim Ea. Oberkirchenrat zu melden.

**Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie, Regiment General Göring). Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen alle Truppenteile der Luftwaffe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Von allen diesen Stellen wird auch das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in der Luftwaffe“ ausgegeben, aus dem die Bedingungen für die Einstellung zu ersehen sind. Meldungen bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos; sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.**

**Ergebnis der Reichsstraßensammlung**  
Der Verkauf der künstlerisch ausgeführten Grenzlandwappen am Sonntag, den 18. Oktober, der von der Deutschen Arbeitsfront gelistet wurde, erbrachte im ganzen Kreisgebiet die Summe von 1493,99 M. An dieser Summe sind die Städte Nagold und Altspeyer mit 472,51 bzw. 285,92 M. beteiligt. Die Abzeichen wurden restlos verkauft.

**Siedlungsbesichtigung**  
Altspeyer. Dieser Tage fand die Besichtigung der neuen Siedlungen: „Wolfsgrube“ und „Fischerbühnen Weg“ durch den eifrigen Förderer des Siedlungsverbandes, den ehemaligen Landesführer Penck, des NSDAP, statt, dem sich außer einer stattlichen Anzahl Gäste ausnahmslos auch die Herren Bürgermeister Kalmbach, Ortsgruppenleiter Kalmbach und R. Böhler vom S. D. angeschlossen. Unter Führung der Herren Arch. Prof. Kewerleber-Stuttgarter und Stadtbauinspektors Schaller-Altspeyer, wurden die in beherrschender, freier Süd- bzw. Südostlage stehenden Häuser, die zum Teil schon bewohnt sind, eingehend besichtigt und dabei festgestellt, daß sowohl Siedler, als auch Bauleitungsbehörde bejubelt sind. In der „Wolfsgrube“, der höchstgelegenen Siedlungsstätte leben 8 bzw. 9 Häuser und am „Fischerbühnen Weg“, der reizvolle Ausblicke ins Nagoldtal bietet, 6 Häuser je mit ca. 8 Ar Gartenland. Die Finanzierung erfolgte durch die Reichsbürgerschaftsmittel und durch Eigenkapital, das durchschnittlich 1500 Mark betrug und in der Hauptsache vom einzelnen Siedler beschafft worden ist. Der Preis jedes einzelnen Hauses samt Bauplatz stellt sich auf 7200 Mark. Die finanzielle Belastung der einzelnen Siedlerstelle ist so geregelt, daß sie über 30 Mark (monatlich) nicht hinauskommt. 200 Mark wurden für die Eigenleistung einbezahlt, die aus Grab- und sonstigen handwerklichen Arbeiten bestand. Die Stadt Altspeyer kann stolz sein auf die erste Siedlung, wodurch schönsten Gelände erschlossen wurde. Es haben sich auch schon eine größere Anzahl weiterer Siedler als Baukandidat gemeldet. — Bei dem sich anschließenden zwanglosen Treffen im „Grünen Baum“ in Etmannsweller gab Bürgermeister Kalmbach nach Beantwortung der zahlreichen Gäste, insbesondere des ehemaligen Landesführers Penck seiner großen Freude über die Verwirklichung des Siedlungsprogramms Ausdruck und verbreitete sich in interessanten Ausführungen über Siedlungswert und Siedlungsbau. Durch diese vorbildliche Siedlung werde wiederum eine Anzahl deutscher Arbeiter mit deutschem Grund und Boden verknüpft. In Luft und Sonne, auf eigenem Grund werden sie ihre Freizeitsunden verbringen, werden ihre Kinder gesund und kräftig heranwachsen. Was hier geschehen worden sei, verdanke man in erster Linie unserem Führer und Reichsminister Adolf Hitler.

**„Verloren gingen drei Töchter“**  
Man stelle sich als Mutter oder Vater die Sorgen vor, wenn man urplötzlich auf einer Reise seine drei Töchter — eine hübscher als die andere — verliert? Verloren Sie recht: die Mädels sind buchstäblich verloren gegangen, einfach abhandeln gekommen, waren weg... und was das Schlimmste ist, sie können kein Wort deutsch, denn es sind Schwedinnen. Diese verloren gegangenen drei Töchter suchen helfen, ist nun eine dankbare Aufgabe unserer Leser; helfen Sie bitte alle mit Anleitung hierzu gibt Ihnen unser heute beginnender neuer Roman, den Sie mit köstlichem Behagen lesen werden.

**Som Segelfluggelände Wächtersberg**  
Da der Flugtag am 11. Oktober wegen schlechten Wetters verschoben wurde, brachte der letzte Sonntag Westwind, wie ihn sich die Segelflieger wünschen.  
Am Samstag Mittag gegen 4 Uhr starteten die Gruppen Böblingen, Calw, Wildberg, wobei St. Lehner Hermann-Wildberg mit der „Stadt Wildberg“ erstmals einen Segelflug vorführte, jedoch von kurzer Dauer. Eine Aufsenlandung erlaubte sich der Jungflieger Schirle-Calw, er landete beim Kloster. Mit der Hoffnung auf Weiterflug am Sonntag ging nach Hause, um die Vorbereitungen zu treffen. Gegen 8 Uhr Sonntag früh war schon lebhafter Betrieb auf dem Wächtersberg, denn Böblingen brachte noch seine Leistungsmaschine mit, die als erste startete. St. Scharführer Riecke-Böblingen legte auf der zweiten Maschine seine C-Prüfung ab, nach Waldlandungen von Calw und Böblingen flogen die Segelflieger Koller und Schanz-Wildberg, bis ihnen das Landeszeichen gegeben, oder bis es ihnen zu fall wurde.  
In der Wildberger Gruppe gabs noch einen schönen Abflug. Der Segelflieger Kalmbach konnte seine Segelfliegerprüfung C mit einem schönen Flug ablegen, mit Stolz kann er nun auch drei weiße Räder auf blauem Grund tragen, da er der erste der Gruppe ist, der die C-Prüfung auf eigener Maschine über seinem Heimatort Wildberg ablegte.  
Die Nacht machte all dem Treiben ein Ende, Fröhlich zogen die Segelflieger vom Wächtersberg ab, besonders Wildberg mit ihrer neuen „Stadt Wildberg“.

**Wer will freiwillig zur Luftwaffe?**  
Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt, in Ostpreußen nur bei der Luftnachrichtentruppe. Am Herbst 1937 werden bei der Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, der Flakartillerie und dem Regiment General Göring Freiwillige eingestellt. Bewerber müssen sich sobald als möglich melden, und zwar für die Frühjahrseinstellung bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, für die Herbstseinstellung bei jedem

Sägwerkbesitzer Theuer-Nagold wies auf diese soziale Tat und auf die Treue im Frontsoldatenbund hin. Der ehem. Landesf. Penck, der mit hohem Bedauern auf die Verwirklichung seines uneigennütigen Zieles blickt darf, sprach den Dank aus für die verständnisvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise bei Ausführung dieser seiner ersten Siedlung. Insbesondere dankte er dem früheren Ortsgruppenführer Riegels, der ungeachtet seiner Lage mit seinem Kameraden Prof. Kewerleber-Stuttgarter von Anfang an in Verbindung trat, um das ihm von seinem Landesführer vorgeschriebene Ziel in uneigennütiger Weise in die Tat umzusetzen. Mit dem Wunsch für ein weiteres Wachsen und Gedeihen der Stadt Altspeyer schloß Kamerad Penck seine begeisterten aufgenommenen Worte.

Lobend sei hier noch erwähnt, daß sich die Herren Bürgermeister Kalmbach und Stadtbauinspektors Schaller ehrenamtlich jederzeit gerne zur Verfügung stellten. Nur zu rasch entschanden die von schöner Harmonie und echt kameradschaftlichem Geist getragenen Stunden.

**Neue Jugendherberge**  
Altspeyer. Altspeyer hat eine neue Jugendherberge gebaut, die in diesen Tagen fertiggestellt worden ist. Sie ist aus einer ehemaligen Scheune des Elektrizitätswerkes umgebaut worden und liegt wirklich hübsch und anheimelnd aus. Mit den zwei Betten in einem Führerzimmer zählt die Herberge insgesamt 60 Betten.

**Beim Obisplüden abgeführt**  
Waldorf. Am letzten Samstag war der in den 60er Jahren stehende Bauer Johannes Brenner mit Obisplüden in der Nähe seines Hauses beschäftigt. Plötzlich brach die Leiter und Brenner stürzte aus etwa 10-Sprossenhöhe rücklings ab, so daß ihm 4 Rippen gebrochen wurden. Auch schielte er sonstige innere Verletzungen erlitten zu haben.

**Herbsteier — Feuerwehr-Schulübung**  
Haitersbach. Der hiesige Sportverein hielt am Kirchweihsonntag seine diesjährige Herbsteier ab. Vorstand Kaiser begrüßte die Anwesenden und sprach dann über den kameradschaftlichen Geist, der im Fußballsport herrschen soll. In zwei Theaterstücken zeigten die Spieler recht gutes Können und ernteten viel Beifall. Die Stadtkapelle umrahmte die Feier mit musikalischen Darbietungen und spielte anschließend zum Tanz auf, dem einige Stunden lang hart zugesprochen wurde. — Wie alljährlich fand am Kirchweihsonntag die Schulübung der hiesigen Feuerwehr, sowie die Befähigung durch Kreisfeuerlöschinspektors Schleicher-Nagold statt. Nach den Schulübungen an den einzelnen Geräten, die tadellos klappten und bei welchen man deutlich die Durchdringung zum Einheitsfeuerwehrmann erkennen konnte, mußte die Wehr unter Ausbietung aller verfügbaren Geräte zwei geübte Brände löschen. Bei der anschließenden Besprechung stellte Kreisfeuerlöschinspektors Schleicher fest, daß es wünschenswert wäre, wenn noch einige Geräte, u. a. eine Kleinmotorpumpe, angeschafft würden, daß aber die Ausgaben zur vollen Zufriedenheit durchgeführt wurden. Bürgermeister Dengler überreichte den Feuerwehrmännern Schokolade und Süßigkeiten als Ehrenzeichen für 20jährige Zugehörigkeit zur Wehr, sowie ein kleines Geldgeschenk, und dankte ihnen, sowie allen übrigen Männern für ihre Dienste im verfloßenen Jahr. Hierauf marschierten die Wehrmänner in die einzelnen Wäldhöfe, wo sie ihr wohlverdientes Beipfer in Empfang nahmen.

**Schöne Kuchtererfolge**  
Herrensberg. Bei der am 18. ds. Mts. in Herrensberg durchgeführten Judtkarnererzeugung konnten folgende Mitglieder Judtkarner abgeben: J. G. Deurer, Schmied in Wörnersberg, um 1200 Mark an die Gemeinde Holzbrunn; Ernst Günther, Reichsbauer Höhe um 840 Mark an die Gemeinde Zwernberg O. Calw; Hirschwirer Fred in Durrweiler um 830 M. an die Gemeinde Emmingen; Anterwirt Seeger um 1440 M. an die Gemeinde Ruit O. Stuttgart; Gottlob Zimmer in Dornstetten um 800 Mark an die Gemeinde Dornst O. Tübingen; Karl Günther, Reichsbauer Höhe, um 1000 Mark an die Gemeinde Reuweiler O. Calw.

**Besuchwechsel**  
Calw. Das feierliche von der Reichspost an die Kreisleitung Calw der NSDAP, vermierte Gebäude der „Alten Post“ ist um den Verkaufspreis von 3000 Mark in den Besitz von Reichsanstaltsleiter Edr. Widmayer in Calw übergegangen.

Der älteste Bürger der Stadt Bad Liebenzell, Adam Hartmann, früherer Mühlenmacher, feierte am Sonntag seinen 93. Geburtstag. Der Bürgermeister hat dem Jubilar die Glückwünsche der Stadt und Bürgerchaft ausgesprochen und ein Ehrenzeichen überreichen lassen.

**Hund verursacht Unfall**  
Freudenstadt. Am Samstag Abend fuhr ein Mittelalter mit seinem Motorrad, auf dem noch eine Beifahrerin saß, von Freudenstadt an murgalabswärts. Einige Meter vor der Wirtshaus „Schiff“ in Christophstal mußte der Motorradfahrer wegen einer Jagdmaschine, die sich mit einem Anhänger auf der rechten Straßenseite befand, etwas links fahren. Dabei fuhr er auf den eben vom „Schiff“ her auf die Straße laufenden großen Kottweiler Hund des Schiffwirts. Bei dem Sturz erlitt der Fahrer einen Schädelbruch und mußte ins Kreiskrankenhaus verbracht werden, die Beifahrerin erlitt leichtere Schürfungen. Der Hund war sofort tot.

**Letzte Nachrichten**  
**Spanische Falangisten in Deutschland**  
K. Berlin, 19. Oktober  
Die im Deutschen Reich lebenden spanischen Falangisten haben sich organisiert und zunächst Ortsgruppen in Berlin, Hamburg, Königsberg, Mannheim und Stuttgart gegründet. Auch in Frankreich, Großbritannien und Italien weist die Falangistenbewegung unter den dort lebenden Spaniern einen starken Zuwachs auf.

## Schwarzes Brett

**Partei-Amt mit betretenen Organisationen**  
Die Deutsche Arbeitsfront Rechtsberatungsstelle für Betriebsführer Die Rechtsberatungsstelle für Betriebsführer, Stuttgart hält am Mittwoch, den 21. ds. Mts. in der Zeit von 10—11 Uhr auf der Verwaltungsstelle der DAF, Altes Postamt Nagold eine Sprechstunde ab.

**HJ., JV., BdM., JM.**  
HJ.-Unterbann III/126  
1. Am Mittwoch, 21. 10. abends 8 Uhr sind die Standorte Sulz und Gältlingen am HJ.-Heim in Gältlingen angetreten.  
2. Am Freitag, 23. 10., abends 8 Uhr ist der Standort Haitersbach zum Heimabend in Haitersbach.  
3. Am Sonntag, den 25. 10. ist für alle Gefolgschaften Gefolgschaftsdienst. Die Gefolgschaftsführer geben die Antrittszeiten sofort bekannt.  
4. Am Samstag, den 31. 10. und Sonntag, den 1. 11. ist Unterbannführerdienst. Anzutreten sämtlicher Führer vom Rotenführer an um 18 Uhr am Haus der NSDAP in Nagold.  
Der Unterbannführer.  
HJ.-Schar 19/126, Schar 3  
Die Schar 3 tritt am Mittwoch, den 21. Oktober, um 20.30 Uhr vor dem Heim in Böfingen an. Winterdienstsanja.  
Der Scharführer.  
D. A. Röhrlin 28/126, Standort Wildberg  
Der Standort tritt am Mittwoch, den 21. 10. um 8.30 Uhr zum Heimabend und Uniformappell am Heim an.  
Wir tragen ab heute lange schwarze Strümpfe oder W-Überfallhosen.  
Standort Effingen.  
Der Heimabend am 21. 10. fällt aus, dafür ist am 22. (Donnerstag) Heimabend und Uniformappell. Anzutreten 7 Uhr am Heim.  
Standort Schönbronn  
Der Heimabend am 21. fällt ebenfalls aus, dafür ist am Freitag am 7. Uhr Dienst. Anzutreten am Heim.  
Der Führer des Röhrlins.

## Der Führer in der Adolf-Hitler-Jugendherberge

Der Führer besichtigte am Montag mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach die am Sonntag zugleich mit 40 anderen neuen Jugendherbergen in allen Gauen des Reiches eingeweihte Adolf-Hitler-Jugendherberge in Rechtersgaden und sprach seine volle Anerkennung für die vorbildlichen Leistungen des Deutschen Jugendherbergwerks aus.

## Die Welt in wenigen Zeilen

**Gräßliches Unglück am Bahnübergang**  
Ein Durchgangszug raste in Lunau bei Dirschau auf einen Leiterwagen, der mit Baumgut beladen war, und auf dem eine Frau mit ihren drei Kindern saß. Ihre Leichen wurden fürchterlich zerstückelt 70 Meter vom Bahnübergang entfernt aufgefunden. Das Unglück ist nach der amtlichen Feststellung auf die Unachtsamkeit des Schrankenwärters zurückzuführen. Als er gesehen hatte, was er angerichtet hatte, floh er. Erst nach einigen Stunden konnte er verhaftet werden. Der Leiterwagen gehörte einem Stellmacher aus dem Kreise Stargard, der in ein Dorf in der Nähe von Dirschau übersiedeln wollte.

**Deutsch-polnisches Aufwertungs-Abkommen**  
In Warschau ist am Samstag eine deutsch-polnische Übereinkunft über die Abwicklung von Aufwertungsrechtsverhältnissen unterzeichnet worden, die die Begleichung von Aufwertungsforderungen im Verrechnungswege ermöglicht.

**Der Führer begnadigte...**  
Der Führer und Reichskanzler hat die gegen die am 28. März 1917 geborene Erna Schneider aus Herda vom Schwurgericht in Eisenach am 13. Mai 1936 erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die nicht vorbestrafte Verurteilte hatte am 29. Januar 1936 ihren Verlobten ermordet, weil sie gegen ihren Willen zur Heirat gezwungen wurde und bei ihrer Jugend in feindsicher Verwirrung keinen anderen Ausweg finden zu können glaubte.

**Rudolf Strauß**  
Der Schriftsteller Rudolf Strauß ist im Alter von 71 Jahren auf seinem Gute Lambelhof am Chimsee nach zweitägiger Krankheit gestorben.



### Beleuchtungs-Rezept Nr. 5

Je feiner die Arbeit und je dunkler das Arbeitsfeld, desto mehr Beleuchtungsstärke muß die Leuchte abgeben. Für diesen Zweck ist in den meisten Fällen eine 75 Watt-Lampe in einer spezialgebauten Vorleuchte notwendig. Lassen Sie sich hierfür den Elektro-Fachmann beraten. Neuanlagen sind ausdrücklich

## OSRAM-D-LAMPEN



Sport-Nachrichten

Kugball

Kreisklasse I - Abt. Nagold

Mit einem eindeutigen 8:2-Sieg hat Nagold die Tabellenführung übernommen. Nach anfänglich harter Gegenwehr konnte Mödingen Nagolds Angriffe immer wieder abschlagen, wurde aber dann in der zweiten Hälfte vollständig eingeschürt. Nagold erzielte die Tore durch laudere Kombinationsspiele und seine Einzelleistungen. Ueberhaupt war Nagold seinem Gegner um eine Klasse über. In Herrenberg brachten die Flakherren den erwarteten Widerstand auf. Mit einem torlosen Ergebnis, wobei sich Herrenbergs Hintermannschaft besonders auszeichnete, trennten sich beide Vereine. Kustringen verbuchte einen weiteren Sieg gegen Emmingen, wobei die Technik des Platzverwehrs ausschlaggebend war. Calw bleibt weiterhin punktlos in der Tabelle, denn auch dieses Mal reichte es in Gärtringen nicht zum Siege.

Haiterbach - Dornstetten 4:1 (2:0)

Schon wieder mußte eine Mannschaft die Tüden des Haiterbacher Platzes verspüren. Mit drei Toren Unterschied mußte sich auch Dornstetten geschlagen bekennen. Die Gäste hatten sich sehr viel vorgenommen und hatten aus diesem Grunde ihre ganze frühere Meistermannschaft zur Stelle.

Das Spiel begann mit einer leichten Ueberlegenheit der Gäste, die nichts als Eckbälle erzielten. Dagegen gelang es Haiterbach, das bis dahin noch nicht viel gezeigt hatte, das erste Tor durch eine ganz seltene Energieleistung des Haiterbacher Mittelstürmers, der trotz starker Behinderung zum Torshuß kam. Das war das Signal für Haiterbach, das nun so allmählich das Spiel dirigierte und durch ein zweites Tor seine Bemühungen belohnt sah. Mit diesem Resultat ging es in die Pause. Was die Haiterbacher Mannschaft nun zeigte, das waren Sachen, die man nicht alle Tage zu sehen bekommt. So z. B. das vierte Tor, das der Haiterbacher Mittelstürmer Saur erzielte. Ein Schuß aus 25 Me-

ter ging unhaltsam ins Netz. Dornstetten konnte bald darauf auch ein Tor erzielen, das aber das einzige bleiben sollte. Unangenehm fiel in der Folge das unnötige Faustspiel seitens der Haiterbacher auf. - Schiedsrichter Hille-Kagold leitete wie immer sehr gut, wenn auch die Gäste nicht immer mit ihm einverstanden waren.

Walzgrafenweiler - Baiersbrunn 1:2

Mittelal - Tumlingen 0:6

Die Begegnung in Walzgrafenweiler nahm den erwarteten knappen Ausgang, wobei sich das Glück den Gästen aus Baiersbrunn zuneigte. Eine nicht geringe Ueberrolkung wird aus Mittelal gemeldet. Die Schuld an der hohen Niederlage wird hauptsächlich dem Ersatztorwart zugeschoben, doch soll das Ergebnis trotzdem dem Spielverlauf entsprechen haben. Tumlingen hatte eine hervorragende Partie geliefert.

Handball

Nagold 1. - Calw 1. 5:9

Auch beim letzten Spiel der Vorrunde mußte unsere 1. Handball-Mannschaft die Punkte dem Gegner überlassen. Die erste Halbzeit verlief vollständig ausgeglichen. Calw erzielt den ersten Treffer, behält aber nicht lange die Führung, nach kurzer Zeit schon kann Nagold ausgleichen. Calw kann wieder in Führung gehen und wieder kann Nagold nach kurzer Zeit ausgleichen. Vor der Pause gelang es Calw zum drittenmal die Führung an sich zu bringen und beim Stand von 2:3 werden die Seiten gewechselt. Nach einer Minute Spielzeit ist der Ausgleich hergestellt. Nun fällt Nagold schließlich ab. Calw wird immer schneller, Angriff auf Angriff kommt auf Nagolds Tor. Bald kehrt das Spiel 4:9 für Calw und kurz vor Schluß kann Nagold noch auf 5:9 erhöhen, was aber den Sieg der Gäste nicht mehr gefährden konnte.

Jugendmannschaften 11:3 (3:1)

Einen grandiosen Sieg konnte unser Nachwuchs über die körperlich überlegene Calwer Jugend feiern. Das Spiel unserer Jungens war direkt ein Vorbild für die 1. Mannschaft.

TB. Ebbhausen 1. TB. Hochdorf 1. 3:3

Zum letzten Spiel der Vorrunde stellte sich in Ebbhausen der TB. Hochdorf und überraschte hier nach der angenehmen Seite. Bei den Gästen setzte sich jeder Mann voll ein, so daß sie das Spiel größtenteils überlegen beherrschten. Wenn es der Gäste-Mannschaft nicht zum Siege reichte, so war daran nur Ebbhausens Verteidigung und vor allem der Torwart schuld. Bei Ebbhausen traten die beim letzten Spiel gerügten Mängel heute noch stärker zu Tage. Der Sturm ist in seiner jetzigen Zusammenlegung eine stumpfe Waffe. Ein Mann allein kann auch nicht alles schaffen. Hier ist eine Verstärkung unbedingt nötig, wenn die Mannschaft im weiteren Wettbewerb noch ein Wörtchen mitreden will.

Jugendmannschaften 12:2

Die einheimische Jugend war ihrem Gegner weit überlegen und siegte nach Belieben hoch.

Handel und Verkehr

Herbst-Nachrichten. Bei den Selbstbronnener Weinbauern herrscht zur Leszeit Hochbetrieb. In der Städtischen Kelter ist das Kellern des Schwarz- und Weißrieslings in vollem Gange. Anfang dieser Woche wird mit der Vele des Trollinger begonnen. Schätungsweise sind etwa 1500 Hektoliter in der Städtischen Kelter bis jetzt gekeltert worden und mehr als das Doppelte dieser Menge wird noch zu erlassen sein. Allgemein läßt sich sagen, daß der 1936er besser als der ihm angehängte Ruf ist. So wurde beim Schwarzriesling ein durchschnittlicher Deckels-Gehalt von 70 bis 74 Grad und beim Weißriesling von 60 bis 70 Grad festgestellt. In den getätigten Käufen läßt sich sagen, daß die vom Reichsstaatsrat festgesetzten Richtpreise je nach Qualität um einige Mark überschritten wurden. - Stetten a. G. Kreis Bradenheim: Die Vele nähert sich dem Ende. Einzelne Käufe zu 102, 105, 110 und 120 RM.

pro Eimer. - Weiler im Zabergäu: Die Vele wurde beendet. Der Verkauf des Weines ging flott, so daß kaum noch etwas feil ist. Der Preis wurde bis jetzt beim Rotwein mit 110 bis 115 RM., bei zwei Posten Weißriesling mit 130 RM. pro Eimer gehandelt.

Schweinepreise. Ravensburg: Kelt. Schfen 550 bis 610, Arbeitsochsen 450 bis 560, Kälberkühe 440 bis 520, Milchkühe 320 bis 400, trüchtige Kühe 480 bis 540, hochtrüchtige Kalbellen 440 bis 590, fühlbar trüchtige Kalbellen 430, Anstellender 1/2-1-jährig 130 bis 200, 1-1/2-jährig 210 bis 380 RM., das Stück.

Schweinepreise. Kellen: Milchschweine 12 bis 19,50, Käufer 53 RM. - Vefigheim: Milchschweine 12 bis 15, Käufer 24 bis 42 RM. - Bopfingen, Kreis Reersheim: Milchschweine 14 bis 19,50, Käufer 36 bis 40 RM. - Rirchheim u. L.: Milchschweine 17 bis 28, Käufer 35 bis 46 RM. - Ravensburg: Ferkel 10 bis 20 RM. - Sauggaur: Ferkel 14 bis 19 RM. - Elm: Milchschweine 15 bis 23 RM., das Stück.

Porzellan-Edelmetallpreise vom 19. Okt. 1 Rilo Gold 2840, 1 Rilo Silber 40,80 bis 42,60 RM.

Gestorbene: Johannes Schleich, Allgemeinbevollmächtigter, 85 J., Herzogsweiler / Johannes Ade, 80 J., Dorn / Luise Fieß, 80 Jahre, Reutenbüro.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch: Besserung zu erwarten.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaifer, Inh. Karl Jaifer, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Gök, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. DM. IX. 1936; 2543.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Statt besonderer Anzeige!

Schloß Schwandorf Kreis Nagold, 19. Oktober 1936



Trauer-Anzeige

Deute verschied sanft in ihrem 82. Lebensjahr unsere geliebte Mutter und Schwägerin

Anna Freiin Kehler von Schwandorf

Stiftsdame zu Oberstfeld  
Mitbesitzerin des Familienguts

In tiefem Schmerz:

- Paula Freifrau Kehler von Schwandorf  
geb. Freiin Kehler von Schwandorf
- Clara Edle v. d. Planitz  
geb. Freiin Kehler von Schwandorf
- Sifela Freifrau Kehler von Schwandorf  
geb. Freiin Schertel von Bartenbach
- Arthur Edler v. d. Planitz

Beisetzung in Unterschwandorf, 22. Oktober 1936, nachmittags 3 Uhr.

Flechten-

leiden, Hautausschlag. Durch welches einfaches Mittel in kurzer Zeit, oft schon in 24 Tagen auch bei hartnäckiger Schuppenflechte, völlige Heilung erzielt werden kann, bitte ich jeden geschädigten mit Generalvertrieb Max Müller, Gürtel 22, Schulerstr. (Eckhaus L. Apoth.)

Haben Sie Schnupfen?

Dann nur

Tempo-Taschentücher

(gefaltet 2-fach)

verwenden!

18 Stück . . . . . 25 g  
18 St. imprägn. mit Menthol 30 g

G. W. Jaifer, Nagold.

Mädchen

im Alter von 16-17 Jahren für Haus- und kleinere Landwirtschaft auf l. Nov. gesucht. Kenntnisse auf landw. Gebiete erwünscht.

Frau Barbara Raft  
Bäckerei, Mödingen, 1663

1662 Hochdorf, 20. Oktober 1936



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Katharine Holzschuh

geb. Späth

sowie für die Trostesworte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang des Lieberfranzes, die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Jetzt wird es Zeit wieder den gebrauchsfertigen Leimring



Er ist maschinell mit dem bekannten Jahnemin-Kaupenleim (schon gestrichen und bringt gegenüber selbst den billigsten Kaupenleim eine bedeutende Ersparnis an Zeit und Geld, 10 Meter reichen für ca. 15 Bäume mittleren Alters.

Dazu die „Fix-Fertig“-Drahtfordel, in Ringen von 12 m Länge 10 Pfg., in Ringen von 22 m Länge 15 Pfg.

G. W. Jaifer - Nagold, Tel. 429

Eine große Überraschung

wie sie der Bücherfreund nicht alle Tage erlebt, bietet das

neue Meyer-Lexikon

das im Herbst 1936 zu erscheinen beginnt, denn es ist

1. das Lexikon mit den meisten Stichwörtern (300.000),
2. das erste Lexikon mit bunten Textbildern u. großen zusammenhängenden Bildfolgen über alle Wissensgebiete,
3. das billigste aller deutschen Großlexika.

Unverbindlich und kostenlos

schenken wir Ihnen eine Abbildung des ganzen Werkes in Originalgröße mit Golddruck und 11 z. T. mehrfarb. Probeseiten.

G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold

Deine Mark-

Deinem Arbeitskameraden!

Kauf-Lose der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

424 152 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN

Ru 1.600.000.



Seltene, heute noch nicht geklärte Ereignisse jener Felsruarnacht im „nordischen Venedig“ haben tief in das Leben der jungen Berliner Kunsthändlerin Länk eingegriffen. Seit der Rückkehr von jener Reise waren Energie und Lebensfreude des Mädchens wie ausgelöscht.

Was war damals in Stockholm geschehen?

Wer hatte ihre kostbare Cellini-Schale gestohlen, wer das Diadem der Amerikanerin? Warum hieß die Yacht in Stockholm „Alina“ und in Hamburg „Kathinka“? Die aufregende Hetzjagd nach einem internationalen Gauner schildert Wilhelm Scheider mit vielen spannenden Verwicklungen und falschen Spuren in seinem soeben als neues gebundenes Ulstein-Buch zu 1 M. erschienenen neuen Kriminal-Roman

DIE YACHT KATHINKA

Ershältlich bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

### Einbruch in die Geschichtswissenschaft Jahrestagung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland Berlin, 18. Oktober.

In Anwesenheit bedeutender Geschichtswissenschaftler und Vertreter von Partei und Reich trat am Samstag der Sachverständigenrat des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland zu seiner Jahrestagung zusammen. Der Präsident des Reichsinstituts, Professor Dr. Walter Frank, gab nach Begrüßung der erschienenen einen Überblick über die Arbeit des Instituts seit der Gründung im Herbst des vorigen Jahres. Das Reichsinstitut habe von vornherein der Mittelpunkt aller geistig-politischen Energien der neuen deutschen Geschichte, ja der neuen deutschen Geisteswissenschaft sein wollen. Entsprechend den Erwartungen des Berliner Emigranten- und Judentums habe der Nationalsozialismus seinen Gegnern bewiesen, daß er auch auf dem Felde der geistigen und wissenschaftlichen Auseinandersetzungen Kanonen zu bauen und Truppen zu exerzieren vermöge für ein „Olympia der wissenschaftlichen Leistung“.

Professor Frank kam dann auf die geistigen Auswirkungen der Gründung des Reichsinstituts im In- und Ausland zu sprechen und stellte fest, daß auch im nichtdeutschen Ausland das Verständnis für den wissenschaftlichen Aufbauwillen des neuen Deutschland wachse. Wenige Monate nur hätten genügt, um deutlich zu machen, daß die nationalsozialistische Revolution nun auch in die Geschichtswissenschaft siegreich eingedrungen sei; nicht als blinde Zerstörer, sondern mit dem Willen und mit der Kraft, im Bunde mit den besten Traditionen dieser Wissenschaft an das Werk eines neuen Aufbaues zu gehen. Selbst im Auslande sehe man ein, daß die politischen Antriebe des Nationalsozialismus die Wissenschaft nicht lähmen, sondern befehlen.

Wie Professor Walter Frank mitteilte, hat Geheimrat Professor Dr. Philipp Lenard, der Träger des diesjährigen Großen Wissenschaftspreis der NSDAP, im Rahmen der Forschungsabteilung des Reichsinstituts zur Geschichte des neuen Deutschland, die Leitung des Referats „Das Judentum in der Naturwissenschaft“ übernommen.

### Oesterreichischer Bischof empfiehlt ein Buch Rosenbergs

Katholische Anerkennung des nationalsozialistischen Kampfes gegen Moskau  
Wien, 17. Oktober

Eine Wiener Presskorrespondenz „Eingehers Zeitungsdienst“ veröffentlicht einen Aufsatz des als Rektor der Nationalstiftung Anima in Rom amtierenden österreichischen Bischofs Dr. Alois Hudal. Mehrere Wiener Blätter bringen auszugsweise diesen Artikel, in dem es u. a. heißt:  
Der Bolschewismus ist nicht eine zufällig vorübergehende Parteirichtung, sondern eine Seelenhaltung, in der ein stark nihilistischer Zug des von allen religiösen Bindungen losgelösten defizienten Judentums eine bedeutende Rolle spielt. Der Gegenkampf kann deshalb auch niemals rein organisatorisch begonnen werden, weil er eine weltanschauliche Krise ist, sondern muß auf geistiger weltanschaulicher Grundlage geführt werden.

Wer mit Aufmerksamkeit die geistige Entwicklung Rußlands der letzten Jahrzehnte beobachtet, wird überdies bald sehen, daß die letzten Ursachen bolschewistischer Weltzerlegung nicht bloß in Rußland zu finden sind, sondern daß wir es vielmehr mit einem Einbruch westlicher europäischer Delirien in der russischen Seele zu tun haben, die durch ungelungene soziale, religiöse und staatspolitische Verhältnisse für eine solche Krise bereits vorbereitet war. Niemand leugnet, daß in Rußland innerpolitische Umwandlungen sich vollziehen im Sinne eines Erwachens der früheren großen nationalen Vergangenheit des Landes. Allein, dieser Vorgang ist so lange eine Täuschung Europas oder eine Unmöglichkeit, als Millionen Menschen von einer Handvoll fremder Religionshasser beherrscht und in ihrer kulturellen Freiheit niedergestampelt werden. Wir dürfen nicht vergessen, daß es noch nicht so lange her ist, daß Rußland, zum Teil mit gefälschten Pässen, seine besten Agitatoren nach Deutschland geschickt hatte. In Berlin arbeitete Zoffe, in Halle Sinowjew, in München und im nordischen Industriegebiet Nadel, um das revolutionierte Deutschland zum wertvollsten Vorposten der gegen Westen vorzutragenden Weltrevolution zu machen. Daß Deutschland bis jetzt nicht die revolutionäre Vorhut Rußlands für Europa geworden ist, wird

### das geschichtliche Verdienst des Nationalsozialismus

bleiben, dessen erste Vorkämpfer für die Weltanschauung Moskaus niemals etwas übrig hatten. Die Lösung des Münchener Parteitag war für Anhänger und Gegner der Bewegung, wie immer sich der einzelne im Programm stellen mag, mehr als der Aufruf einer Nation gegen die militärische Umfassung und Isolierungspolitik der letzten Jahre, es war eine europäische Tat, die

gewinnung des Volkes auf die von Gott selbst gegebenen Werte: Volkstum, Boden, Heimat und Vaterland, in denen eine gewaltige Dynamik gegen den Einbruch fremder Welt gelegen ist. Die nationalsozialistische Partei hat auf ihre Fahnen den Kampf gegen den Bolschewismus geschrieben.“

Der Bischof kennzeichnet dann einen der Unterschiede zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus, indem er ausführt: „Während der Bolschewismus wesentlich antireligiös ist, ja die zur Religion erhobene Brutalität darstellt und den Begriff der Familie unterschätzt, will der Nationalsozialismus auf religiösem Boden bleiben, auch wenn der Begriff der Religion nicht ganz im Sinne der Heberlieferung genommen wird, sondern sämtliche geistigen und religiösen Inhalte mehr nach politischen Gesichtspunkten geordnet werden. Die Sendung des deutschen Volkes in Europa ist gerade in der Gegenwart für diesen ganzen Kontinent entscheidend, und diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn jene beiden Staaten, die jahrhundertlang in enger geschichtlicher Entwicklung verbunden waren, ganz eines Herzens sind, auch in der Bekämpfung jener Elemente, die heute Europas Führerschaft bedrohen.“

### Absage an die Zentrumsheer!

Wir lehnen deshalb mit aller Entschiedenheit die Auffassung jener vereinzelter Kreise in Oesterreich ab, die glauben, daß Katholizismus und Bolschewismus eher zu einer Normalisierung kommen könnten als Vatikan und Reich oder daß Rußland ein geeigneter Vertragspartner für Oesterreich ist, das seiner räumlichen Entfernung wegen eine unmittelbare weltanschauliche Einflusnahme nicht so akut erscheinen lasse. Trotz aller Bemühungen der kommunistischen Kreise, katholische Idealisten oder Itopisten durch Versprechungen an sich zu ziehen, gibt es hier kein Kompromiß und keine Verständigungsmöglichkeit, sondern nur einen starken heiligen Haß zum Kampf bis zur Vernichtung.

Der Bischof schließt u. a.: „Für die Deutschen muß wieder jene große Linie mit eiserner Festigkeit geschaffen werden, die Rosenberg, der gegenwärtige weltanschauliche Leiter der Bewegung, in seinem Werk „Die Verbrechen der Freimaurerei“, das vor der Machtübernahme erschien, in kluger Weise vorgezeichnet hat und das kein Katholik oder christgläubiger Protestant besser aussprechen oder wünschen könnte. Deutsche Kraft muß in den nächsten Jahren notwendig mehr auf sozialem Gebiet tätig sein, aber was unbedingt auch eine innere



Vormarsch auf Madrid  
Die Bevölkerung der soeben eroberten Stadt Arlanzon grüßt die nationalen Befreier auf ihrem Vormarsch auf die spanische Hauptstadt. (Weltbild, W.)



Das letzte rote U-Boot sinkt auf den Grund  
Diese ungewöhnliche Aufnahme gelang einem Fotografen von Bord des nationalen spanischen Kriegsschiffes „Balasco“, als er auf der Höhe von Bererol an der nordspanischen Küste das letzte rote U-Boot „B-6“ vernichtete. Das Bild ist wenige Augenblicke nach der Beschickung aufgenommen. Der Bug des Bootes befindet sich noch über dem Wasser, während sich die Besatzung schwimmend in Sicherheit bringt, um nicht von dem Strudel mit in die Tiefe gerissen zu werden. Ein Rettungsboot der „Balasco“ konnte sie bergen. (Weltbild, W.)



### Der Endkampf um Madrid

Um die spanische Hauptstadt toben zur Zeit heftige Kämpfe. Trotz verzweifelter Gegenwehr der Roten rücken die nationalen Truppen immer weiter auf die Landeshauptstadt vor. (Graphische Werkstätten, W.)

Erneuerung fordert, um dann die Sehnsucht vergangener Zeiten vollenden zu können: Eine kraftvolle Nationalkultur, erwachsen aus einem kraftvollen Christentum.“

### „Nationalsozialismus ist keine Sekte!“

„Tag des Bekenntnisses“ in Saarbrücken - Reichsleiter Rosenberg unterstreicht die Ausführungen des Bischofs Hudal

Saarbrücken, 18. Oktober.

Die Erklärungen des Bischofs Dr. Hudal in einer Wiener Zeitungskorrespondenz haben in der Wiener jüdischen Presse Wutausbrüche ausgelöst. Der vom Prager Außenministerium angehaltene „WienerTag“ möchte den Bischof am liebsten zum „Reber“ erklären lassen. Die aufsehenerregenden Erklärungen des katholischen Bischofs wurden am Schlußtag der Gauskulturwoche des Gau Saarpfalz in Saarbrücken, dem „Tag des Bekenntnisses“, von Reichsleiter Alfred Rosenberg ausdrücklich unterstrichen.

Ausgehend von der in der Welt wachsenden Erkenntnis des wahren Wesens des Bolschewismus und von den Versuchen, den Nationalsozialismus auf ein rein äußerlich politisch-soziales Programm abzurufen und ihn zum Verzicht auf die Seelenheiligung zu zwingen, bezeichnete er es als außerordentlich erfreulich, daß soeben der österreichische Bischof Hudal, der zugleich Rektor der deutschen Nationalstiftung der Anima in Rom ist, sich in entschiedener Weise gegen den Weltbolschewismus wendet und die große europäische Tat des Nationalsozialismus vorbehaltlos anerkennt. Wenn der Bischof den Bolschewismus nicht eine vorübergehende Parteirichtung, sondern eine Seelenhaltung nennt, in der ein stark nihilistischer Zug des von allen religiösen Bindungen losgelösten defizienten Judentums eine bedeutende Rolle spielt, so ist das in etwas milderer Fassung genau das, was wir seit 16 Jahren aussprechen. Eine Seelenhaltung wie die des Bolschewismus kann man auch nicht mit einem bloßen politisch-sozialen Parteiprogramm, sondern nur mit einer neuen Seelenhaltung, d. h. mit einer starken, neuen idealistischen Weltanschauung bekämpfen und überwinden.

Bischof Hudal erklärt auch, daß deshalb der Gegenkampf niemals rein organisatorisch gewonnen werden kann, weil er eine weltanschauliche Krise darstellt, sondern daß er auf geistig-weltanschaulicher Grundlage geführt werden muß. Das ist genau die gleiche Folgerung und es bleibt trotz aller Ablehnungen von interessierter Seite die eine weltgeschichtliche Tatsache bestehen, daß die alten kulturellen und weltanschaulichen Kräfte zu schwach waren und noch sind, um den Bolschewismus sowohl organisatorisch wie auch weltanschaulich niederzukämpfen.

Ich begreife ohne weiteres, daß die Bitterkeit meiner Worte aus einem vor 16 Jahren von mir geschriebenen Werk dem Bischof Hudal nicht leicht gewesen sein mag und daß sie einen jüdischen Sturm von Wien aus entlachte. Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit noch etwas feststellen, was ich früher mehr als einmal ausgesprochen habe: Die nationalsozialistische Bewegung ist keine Sekte. Sie hat sich niemals verleiten lassen, schwärmerische kleine übersteuerte Gruppen als die Darstellung ihrer Idee anzuerkennen. Sie hat sich ebenso aber gemehrt, wenn alte weltanschauliche Mächte, die im heutigen Kampf versagten, nun gerade das, was sich als unbrauchbar erwiesen hatte, uns als gleichsam unser geistiges Programm austräumen wollten. Wir waren und sind deshalb der Überzeugung, daß die nationalsozialistische Weltanschauung weitträumig genug sein muß, um alle jene Persönlichkeiten und Bekenntnisse zu umspannen, die ehrlich gewillt sind, die Substanz des Judentums und alle seine blutbedingten, charakteristischen und heillosen Kräfte im Kampf gegen die Strömungen der Weltzerstörung zu unterstützen. Genau so, wie wir Menschen verschiedenster politischer Vergangenheit nach einer Rückkehr zu diesem Kampf für Deutschlands Rettung nicht mehr nach ihren sonstigen Traditionen fragen, sondern nur nach ihrer neu einsehenden Tat und Leistung, so werden wir ebenso großzügig ein Bekenntnis annehmen, wie das des Bischofs Hudal für den großen Kampf der Rettung Deutschlands und Europas, der eben vom Nationalsozialismus in wahrhaft monumentaler Form geführt wird.“

„Es gibt zwischen Bolschewismus und Europa heute keine Verständigung mehr. Auf dem Nährboden, den die anderen Parteien und Weltanschauungen hinterlassen haben, haben sich die gesunden Kerne von den Käulniskeimen gelöst. Unser Geschlecht muß den Kampf des Wachstums gegen die Zersetzung führen. Unsere heutige Zeit muß die Antwort geben auf die Fragen unserer Epoche, muß Traditionen bilden für kommende Geschlechter: Dann hat das deutsche Volk mit seiner Rettung auch einen Weltkampf für ganz Europa siegreich durchgeschritten.“

# „Deutschland ist unser Heiliges Land!“

Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsstatthalter Wilhelm Murr sprechen auf der Reichstagung für deutsche Vorgeschichte in Ulm

R. Ulm, 18. Oktober.

Anlässlich der 3. Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte, die in Verbindung mit der 2. Reichstagung für Geschichte und Vorgeschichte des NS-Lehrerbundes und dem Reichsstreife für Geschichte und Vor-Ulm vom 17. bis 25. Oktober stattfindet, prangt die alte nationalsozialistische Hochburg in einem Meer von Fahnen. Laufende von Geschichtslehrern und Studenten aus dem ganzen Reich sind herbeigeeilt, um das von Bundesführer Dr. Hans Reinerth für die Tagung geprägte Lösungswort zu vernehmen:

### Überwindung der geistigen Mainlinie!

Der bisher bewußt aufrechterhaltene Irrglaube, die süddeutsche Lebensform laufe auf der römischen Kultur, soll angeht der geschichtlichen Tatsache gestrichen, daß der süddeutsche Boden vor dem Eindringen der Römer schon von Germanen besiedelt gewesen ist.

Bei dem am Samstagabend unter zahlreicher Beteiligung in den Sälen des Münsterhotels veranstalteten

### Begrüßungsabend

hieß im Auftrag von Oberbürgermeister Hoerster Bürgermeister Dr. Hengeler die Gäste, insbesondere auch Dr. Reinerth, den Führer des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte, willkommen. Von der Tagung sei nicht nur ein neuer Auftrieb für die Vorgeschichtsforschung in ganz Süddeutschland zu erhoffen, sondern auch für Ulm selbst, dessen Museum zu einer Pflegstätte für deutsche Vorgeschichte sich auszuwachsen möge.

Architekt Karl Kraus, Kulturstellenleiter des Kreises Ulm der NSDAP, hielt unter größter Anteilnahme der Gäste einen gehaltvollen Richtbilder Vortrag: „Die alte Reichsstadt Ulm“, der ein ansprechendes Bild der wechselvollen Geschichte der Stadt vermittelte.

Am Sonntagmorgen liegt in Ulm fieberhafte Bewegung. Das Straßenbild ist beherrscht durch die Uniformen der Gliederungen der Partei, die zum

### Empfang von Alfred Rosenberg

Spazier bilden. Auf den Straßen und Plätzen stauen sich die Volksgenossen. Ulm steht seine Ehre darin, dem weltanschaulichen Führer der Bewegung einen geschlossenen Bild nationalsozialistischer Kraft und Bereitschaft zu bieten. Im Umkreis des Rathauses ist die SA und SS amorphisiert.

Im festlich geschmückten, altentwürfen Saal des Rathauses haben sich viele Führer der Bewegung aus dem ganzen Reich, insbesondere aus dem Südwesten eingefunden. Vertreter der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Behörden, der Hochschulen, Ratsherren der Stadt Ulm, Fanfarenzüge hängen gegen 10.30 Uhr das Kommen von Alfred Rosenberg, der im Vorraum zum Rathaus von Volksgenossen in farbenfroher Uniform Tracht begrüßt wird. Geleitet von Reichsstatthalter Murr, stellvertretendem Gauleiter Schmidt, Oberbürgermeister Hoerster, Gauleiter Murr und Polizeidirektor Dreher betritt Reichsleiter Rosenberg den Rathaussaal.

Nach feierlichem Rufsvortrag hält Oberbürgermeister Hoerster eine tiefempfundene Ansprache, in der er die einstige Bedeutung der alten Reichsstadt Ulm als einem Mittelpunkt des geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in Süddeutschland aufweist. Im Anfang des 19. Jahrhunderts zur Grenzstadt zwischen zwei dynastisch regierten Ländern herabgesunken, war es in seiner Entwicklungsmöglichkeit gehemmt. Mit dem Durchbruch des Nationalsozialismus ist für Ulm ein Abschnitt neuen Aufstieges eingeleitet worden. Der Stadt gerecht es zu hoher Ehre und Auszeichnung, die Dritte Reichstagung für deutsche Vorgeschichte in ihren Mauern begrüßen zu dürfen, was ihr zugleich die Hoffnung verleiht, dieser Tag möchte für die Stadt der Beginn zu neuer Entfaltung auf kulturellem Gebiet sein. Der heutige Tag werde in die Geschichte Ulms als ein Tag ganz besonderer Bedeutung fallen. Es sei das erste Mal, daß in Ulm ein Reichstag von solcher Größe und Bedeutung abgehalten werde. Als äußeres Zeichen des Dankes an Reichsleiter Alfred Rosenberg für seine persönliche Anteilnahme überreichte er ein Erinnerungszeichen. Es sind dies zwei 300 Jahre alte Bände aus Werken des Ulmer Bürgers und Ratsherren Josef Furtwängler des Älteren, der als einer der ersten Techniker seiner Zeit als vielseitiger Künstler und Sammler zu den größten Schätzen der Stadt gehört.

Reichsleiter Gauleiter Murr führte aus, die Bewegung sei stolz darauf, den Bannerträger der Idee des Führers hier begrüßen zu dürfen.

### Reichsleiter Alfred Rosenberg

dankte für die Begrüßungsworte. Es bereite allen große Freude, im tapferen Schwabenlande einige Tage der Arbeit verbringen zu dürfen. Er wolle einen Rückblick auf den Nürnberg Reichsparteitag, auf dem es kein unwichtiges Ereignis gewesen sei, wenn vor dem Forum Europas Dinge ausgesprochen

wurden, die vor aller Welt hätten gesagt werden müssen. Der Nationalsozialismus sei aus einer innerpolitischen weltanschaulichen Kampfbewegung in einen geistigen weltanschaulichen Weltkampf hinübergegangen. Die Bewegung stehe damit in einer neuen Phase der Revolution. Aus einer Sache des deutschen Volkes ist sie zu einer Vorkämpferin für ganz Europa und seine kulturellen Güter geworden. Die Arbeit der Reichstagung wolle Werte für Jahrzehnte schaffen. Wie in den Kampfzeiten die Innenpolitik des Schwabenlandes dem Ruf des Führers gefolgt sei, so wird es auch im Weltkampf getreu dem Führer folgen.

Professor Dr. Reinerth dankte Reichsleiter Gauleiter Murr für die Willkommengruße. Seltener habe er ein solch einmütiges Willkommen und eine solche ausgesprochene Kameradschaft in Ulm getroffen. Zwei Punkte wären die Gründe für die Wahl von Ulm als Tagungsort. Einmal sei Ulm der Schlüssel zum wundervollen schwäbischen Oberland mit seiner einzigartigen Bedeutung für die nordisch-germanische Vorgeschichte. Die den Mooren entzogenen Schätze übertrafen an Wert für die Vorgeschichtsforschung bei weitem den Wert der Funde in anderen deutschen Gauen.

Zum anderen wäre Ulm die Brücke zwischen dem Westen Süddeutschlands. Nicht zur Zeit der Römerherrschaft beginnt die Geschichte Süddeutschlands, sondern bereits zwei bis drei Jahrtausende zuvor.

Reichsleiter Rosenberg gegenüber gebührt unaussprechlicher Dank dafür, daß er die germanische Vorgeschichte wieder zu Ehren gebracht habe.

### Zehntausend hören J. A. Rosenberg

Die Rundgebung für Vorgeschichte in der Mag-Edth-Halle.

In der riesigen, festlich geschmückten Mag-Edth-Halle drängen sich die erwartungsvollen Volksgenossen aus ganz Württemberg. Auf sieben der größten Säle der Stadt wird die Rundgebung übertragen. So daß mindestens zehntausend Menschen Alfred Rosenberg hören, der bei seinem Eintreffen stürmisch umjubelt wird. Auf der Tribüne haben neben den bereits bekannten Ehrenvätern Platz genommen: Stellvertretender Gauleiter Schmidt, Ministerpräsident Wergenheler, Obergruppenführer Lubin, Gaukulturwart Schmücker, Kreispropagandaleiter Rauer, Gebietsführer Sundermann, Generalmajor Bergmann, Artillerie-Kommandeur der 5. Division und andere.

### Reichsstatthalter und Gauleiter Murr

begrüßte die Versammelten. Er wies in seiner Rede darauf hin, daß wohl kein anderes Land in Deutschland so geeignet sei, eine Tagung für Deutsche Vorgeschichte in seinen Grenzen abzuhalten, wie dieser Gau. Die Zeichen für die Frühgeschichte der germanischen Stämme seien hier wie nirgendwo anders so zahlreich. Heute sei das Interesse in Deutschland dafür größer als früher, da der Nationalsozialismus den Wert der frühesten Lebensleistung der germanischen Vorzeit erkannt habe.

Dann ergreift

### Alfred Rosenberg

das Wort zu seiner groß angelegten Rede, die ein geschlossenes Bild der nationalsozialistischen Weltanschauung gibt. Seine scharf gerichteten Sätze gehen in die Herzen der Volksgenossen und immer wieder bricht tosender Beifall aus, wenn der Redner die Ausmerzungen fremder Kultureinflüsse verlangt und das Bestimmen auf die orteigenen Kraftquellen fordert. (Ausschreiender Beifall im politischen Teil unserer Ausgabe.)

Am Mittag fand in der Markthalle unter stürmischer Beteiligung der Bevölkerung die Eröffnung der

### Ausstellung „Lebendige Vorzeit“

durch Alfred Rosenberg statt. Nach kurzen Ausführungen über die grundsätzliche Bedeutung des in der Ausstellung gezeigten vorgeschichtlichen Materials für den weltanschaulichen Tageskampf, nahm Prof. Reinerth die Verteilung des Großen Preises des Reichsbundes für die beste volkstümliche Darstellung auf dem Gebiete der deutschen Vorgeschichte vor. Den Preis von RM. 4000 erhielt der Kunstmaler Wils, Peter-Jensen-Gimhorn. Der Künstler dankte in bewegten Worten, worauf die Ausstellung für eröffnet erklärt wurde.

Die Ausstellung mit ihren reichen Schätzen an Nachbildungen nordisch-germanischer Wassengeräte, Schmuckstücke usw., gibt einen Einblick in das Schaffen der Werkstatt des Reichsbundes. Ramentlich die zahlreichsten Modelle zeigen in fast endloser Reihe die waffensländische Entwicklung unserer deutschen Kultur durch fünf Jahrtausende seit der Steinzeit. Modelle aus dem west- und ostlich nachbarlichen Raum zeigen die kulturelle Abgrenzung der dort primitiven Wohnformen gegen das Gebiet der nordischen Rasse mit der hochentwickeltesten Wohnkultur. Besonders bemerkenswert sind zwei der ausgestellten Gegenstände: erstens die Nachbildung des Wagens aus dem Deibjergmoor an der West-

füste Jütländs, gefunden 1881. Die Metallbeschläge von sechs Holzreifen waren so gut erhalten, daß die Wiederherstellung in natürlicher Größe möglich war.

Derartige Brunnhöfen haben nach der Nebertierung bei religiösen Flurbegehungen eine Rolle gespielt, was auch die Sagen zu berichten wissen. Zweitens das Modell des Dieberg-Schiffes gibt in wahrheitsgetreuer Nachbildung die Nacht der nordischen Königin Osa wieder, die bei dem Tod der Königin um 850 als Grabschiff an Land gezogen, dort verankert und mit einem großen Erdhügel bedeckt wurde. Die Holzschiffe reiten an diesem Schiff dürften wohl die schönsten Erzeugnisse der alten germanischen Schnitzkunst sein. Der im einzelnen mit hohen technischen Kenntnissen ausgeführte Bau läßt wieder auf eine kulturelle Lebensleistung schließen.

Angeschlossen an die Schau der Modellwerkstätte ist eine Schau, die einen Überblick über das in Schule und weltanschaulicher Arbeit der Partei brauchbare vorgeschichtliche Schrifttum gibt. Um 5 Uhr wurde im vollbesetzten Saale „Tod und Leben“, ein Spiel für eine Gemeinschaft von Gerhard Schumann, Rudolf von Paul Höller aufgeführt. In Anwesenheit des Dichters ernteten die jugendlichen Darsteller vom Unterbank 1 und 2/3 stürmischen Beifall. Ebenfalls fand ein Vortrag von Otto Siegfried Reuter (Bremen) statt. „Das Himmelsbild der Germanen als Ausdruck ihrer Weltanschauung“, große Anerkennung.

### Telegramm an den Führer

Professor Reinerth sandte ein Begrüßungstelegramm an den Führer Adolf Hitler, das folgenden Wortlaut hat:

„Zehntausend deutscher Volksgenossen, Vorgeschichtsfreunde, Forscher und Lehrer, auf der dritten Reichstagung für deutsche Vorgeschichte in Ulm, durch Reichsleiter Rosenberg zu machtvoller Kundgebung zusammengeschlossen, grüßen den Führer. Sie danken ihm, daß seine Entscheidung für ein Reichsinstitut für Vor- und Frühgeschichte dem Bewusstsein des deutschen Volkes zur Ehre seiner Vorfahren sichtbaren Ausdruck gegeben hat. Sie geloben dem Führer treue Gefolgschaft.“

Gleichzeitig wurde auch an Reichsminister R u f t ein Telegramm geschickt.

### Ausstellung zur Ulmer Stadt- und Schulgeschichte

Am Sonntagnachmittag wurde in den Räumen des Museums der Stadt Ulm unter erläuternden Worten des städtischen Archivars Schmidlin die Ausstellung zur Ulmer Stadt- und Schulgeschichte eröffnet. Das überaus reichhaltige, größtenteils originalurkundliche Material der Ausstellung gibt ein anschauliches Bild der stolzen und wechselvollen Geschichte der Stadt Ulm, die zu Ende des 16. Jahrhunderts bereits 20 000 Einwohner zählte, während sie um 1828 nur noch deren 12 000 besaß. Größten Seltenheitswert besitzt eine ausgezeichnete erhaltene Originalurkunde vom Jahre 854 (im Besitz von St. Gallen) in der Ulm zum ersten Mal urkundlich erwähnt wird.

In einer zweiten Urkunde aus dem Jahre 856, die gleich der ersten das durchgedrückte Siegel mit dem Bild des Kaisers aufweist, nimmt Ludwig das Kloster von St. Gallen in seinen Schutz. Eine Urkunde vom 12. April 1181 stammt von Kaiser Friedrich Barbarossa, der an diesem Tag zum wülfsten Male in Ulm weilte. In einer Urkunde von 1274 erkennt Rudolf von Habsburg Ulm als Reichsstadt an. Beachtlich ist der Schwörbrief des Jahres 1397, der Staatsvertrag zwischen Päpsten und Patriarchen. Der älteste Stadtplan von 1580 zeigt die räumlichen Verhältnisse auf Grund eines Systems, das später in Nürnberg persönlich angewandt hat.

„Ulm im spanischen Erbfolgekrieg“ und sein Schicksal der Erstürmung durch die verbündeten Bayern und Franzosen (1802), sowie das Ende der freien Reichsstadt durch die Annexion des ganzen umfangreichen ulmischen Gebiets durch die Bayern am 28. Nov. 1802 ist neben anderen geschichtlichen Darstellungen auf einer Reihe von Bildern zu sehen. Nicht minder aufschlußreich ist das Material zur Ulmer Schulgeschichte. 1294 wird die erste Ulmer Schule erwähnt.

### Politischer oder religiöser Katholizismus?

Stuttgart, 18. Oktober

In diesen Tagen sprach im Gustav-Siegelaus Universitätsprofessor Dr. Reussen aus Bonn über das in heutiger Zeit so wichtige und gegenwärtige Thema: Politischer oder religiöser Katholizismus. In Klaren, von einer überlegenen Kenntnis der Kirchen- und Weltgeschichte zeugenden Ausführungen schilderte der Redner die Entwicklung der christlichen Kirche, von einer ausschließlich in christlicher Liebe verbundenen Gemeinschaft bis zum vollen, politischen Nachfolger der römischen Rechtskirche. Er wies nach, daß in dieser heutigen Rechtskirche der religiöse Katholizismus als Instrument für kirchenpolitische Zwecke benutzt wird. Besonders wertvoll wirkte der Vortragende sein Thema dadurch zu gestalten, daß er seine Ausführungen in allen Einzelheiten durch Worte der Kirchenväter,



„Du, wo verkaufst du denn deinen Kies? Ich habe doch auch ein paar Zuhren liegen!“  
„Wird nicht verraten!“  
„Aber...“  
„Also hör mal zu: Durch die Zeitung habe ich gebeitratet, durch die Zeitung habe ich das Pferd gekauft, durch die Zeitung habe ich ein altes Aquarium verkauft, durch die Zeitung habe ich... bei seg dich raus, es ist eine lange Geschichte!“

päpstlichen Bullen und Konzilsentscheidungen belegt und somit an der Hand der europäischen Völkergeschichte und vor allem der deutschen Geschichte den unheilvollen Einfluß eines politischen Katholizismus auf den deutschen Staat und die Kirche brandmarken konnte.

In der Eröffnung des Vortrags gab Studentrat Bangert, der Bezirksleiter der katholisch-nationalkirchlichen Bewegung, verschiedene typische Proben für das Wirken des politischen Katholizismus in neuester Zeit.

### Die Aufgaben der SA-Wachstandarte

Bei großen Aufmärschen und Feiern sind in der Öffentlichkeit durch ihre Disziplin und ihre Haltung SA-Männer mit dem roten Spiegeln und dem blanken Brustschild aufzufallen. Es sind die Männer der SA-Wachstandarte, der die Aufgaben übertragen ist, die Ehrenabordnungen der SA zu stellen, die Wache und den Schutz der Dienstgebäude der SA und der Partei zu bilden. Die einzelnen Sturmabteilungen der Standarte liegen in Berlin, Stuttgart, Göttingen, Regensburg, München, ein nicht laserner Sturmabteilung z. B. in Hannover. Der Führer der Standarte ist zugleich der erste Adjutant des Stadtschefs der SA. Den Sturmabteilung in Stuttgart führt Obersturmbannführer Schreiber. Wer sich aus der Front-SA zur Wachstandarte meldet, wird nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt und verpflichtet sich, ein Jahr lang der Wachstandarte zu dienen. Obwohl der Dienst grundsätzlich nicht anders ist als in der Front-SA, so formt dort das Leben in der Gemeinschaft, in der Kamerade, der intensiven Sport, die systematische weltanschauliche Schulung den einzelnen Mann der Wachstandarte zu einem disziplinierten Kämpfer, der schon durch seine äußere Haltung würdig ist, die SA zu vertreten. Haben die Männer ein Jahr lang gedient, dann kehren sie wieder in das Berufsleben zurück oder leisten den Wehr- und Arbeitsdienst.

Auf dem Parteitag der Ehre 1936 hatte die SA-Wachstandarte ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen gehabt. Der Führer hat der bisherigen ersten und einzigen Wachstandarte den Namen „Feldherrnhalle“ gegeben, ein Name, der Leistung und Verpflichtung bedeutet.

### Ungarische Gäste in Bayreuth

Bayreuth, 18. Oktober.

Am Sonntagabend trafen in Bayreuth ungarische Ehrengäste, darunter 235 mitwirkende Künstler unter Führung des Direktors der königlich ungarischen Staatsoper in Budapest, Lejzo Martus, im Sonderzug zur Bayreuther Franz-Liszt-Gedenkwache ein. Der königlich ungarische Gesandte in Berlin, Erzherzog Döme v. Stojan, der österreichische Gesandte in Berlin, Graf Tauschitz, und der Vertreter des ungarischen Exekutivkomitees zur Feier des Franz-Liszt-Gedenkjubiläums in Ungarn, Direktor Julius v. Kovagb, haben ihren Besuch zugesagt. Vor Beginn der Veranstaltungen findet am Montag eine Pressebesprechung des wieder ins Standgebäude markgräflichen Opernhauses in Bayreuth statt. Um 15 Uhr werden die Pressevertreter von Oberbürgermeister Dr. Schlumprecht im Rathaus empfangen. Um 17 Uhr beginnt der Festakt im staatlichen Opernhaus, zu dem der bayerische Ministerpräsident eingeladen hat. Anschließend findet im neuen Schloß zu Bayreuth um 22.30 Uhr ein großer Empfang der Ehrengäste durch den bayerischen Ministerpräsidenten und den Oberbürgermeister statt.

Sagequerschnitt

Abschlußtagung der Strafrechtskommission

Die amtliche Strafrechtskommission wird in den letzten Tagen unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers zu einer abschließenden Tagung zusammengetreten...

Arbeitslosen-Wartezell neuregelt

Die Wartezell zwischen Wehrdienst und Arbeitslosenunterstützung ist neu geregelt worden. Arbeitslose, die aus dem aktiven deutschen Wehrdienst entlassen sind...

Uniformfragen bei KdF-Fahrten

Wehrmachtangehörige dürfen bei KdF-Fahrten ihre Uniform nicht tragen, wenn das Schiff einen ausländischen Hafen anlauft...

Beck bei Delbos

Zu der Aussprache des polnischen Außenministers Delbos mit dem französischen Außenminister Beck melden polnische Blätter...

Immer mehr Rundfunkteilnehmer

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 1936 7 589 027 gegenüber 7 480 047 am 1. September...

Deutschland - Brasilien in 40 Stunden

Die Luftverkehrs-Flugzeuge brauchen die am 15. Oktober morgens in Frankfurt a. M. abgefertigte Südamerika-Luftpost in 40 Stunden nach Brasilien.

Die Liebe und die Straßenbahn

Eine kleine Geschichte

Auf meinem Schreibtisch im Büro liegt jeden Morgen die neue Tageszeitung, und ich blättere sie regelmäßig durch...

Jeden Morgen fahre ich eine halbe Stunde mit der Straßenbahn, von der einen Endstation mitten in die große Stadt...

Unsere Kurzgeschichten

Fahrt in den Herbst

Von Adele Ude

Es war im Rheintal, kurz vor Sargans. Da fuhr Herr Leonhard seinen Wagen in den Schatten einiger Pappeln...

Schau, dort bei Sargans biegt die Straße zum Walensee ab. Was meinst du, wenn wir dort zu Mittag essen...

Selbsterweise schien jedoch Frau Leonhard von den Worten ihres Mannes eher betroffen als erfreut zu sein. Sie schwieg einen Augenblick...

Frau Leonhard blickte ihren Mann glücklich von der Seite an. Er schien jedoch diese Worte araber gemein zu haben...

Raum, daß sie sich an einem der Tische niedergelassen hatten, als auch schon ein allfällige und verarbeitete Frau erschien...

„Herr Wälti ist mein Mann“ erwiderte die Frau. „Aber dies hier gehört der Gemeinde, Wälti ist nur Pächter.“

„Aber früher, da war dies doch Privatbesitz und gehörte Herrn Wälti — nicht wahr?“

Die Frau schüttelte den Kopf. „Wälti war immer nur Pächter.“

„Allerdings!“ ... sagte Frau Leonhard leise. „Und dann senkte sie den Kopf.“

„Aber früher, da war dies doch Privatbesitz und gehörte Herrn Wälti — nicht wahr?“

Die Frau schüttelte den Kopf. „Wälti war immer nur Pächter.“

„Aber früher, da war dies doch Privatbesitz und gehörte Herrn Wälti — nicht wahr?“

Die Frau schüttelte den Kopf. „Wälti war immer nur Pächter.“

„Aber früher, da war dies doch Privatbesitz und gehörte Herrn Wälti — nicht wahr?“

Herr Leonhard hinterließ seine Frau mit einem festen Händedruck an weiteren Gesandnissen. „So beruhige dich nur“, sagte er...

„Schau, dort bei Sargans biegt die Straße zum Walensee ab. Was meinst du, wenn wir dort zu Mittag essen...“

Selbsterweise schien jedoch Frau Leonhard von den Worten ihres Mannes eher betroffen als erfreut zu sein. Sie schwieg einen Augenblick...

Frau Leonhard blickte ihren Mann glücklich von der Seite an. Er schien jedoch diese Worte araber gemein zu haben...

Raum, daß sie sich an einem der Tische niedergelassen hatten, als auch schon ein allfällige und verarbeitete Frau erschien...

„Herr Wälti ist mein Mann“ erwiderte die Frau. „Aber dies hier gehört der Gemeinde, Wälti ist nur Pächter.“

„Aber früher, da war dies doch Privatbesitz und gehörte Herrn Wälti — nicht wahr?“

Die Frau schüttelte den Kopf. „Wälti war immer nur Pächter.“

„Allerdings!“ ... sagte Frau Leonhard leise. „Und dann senkte sie den Kopf.“

„Aber früher, da war dies doch Privatbesitz und gehörte Herrn Wälti — nicht wahr?“

Die Frau schüttelte den Kopf. „Wälti war immer nur Pächter.“

„Aber früher, da war dies doch Privatbesitz und gehörte Herrn Wälti — nicht wahr?“

Die Frau schüttelte den Kopf. „Wälti war immer nur Pächter.“

„Aber früher, da war dies doch Privatbesitz und gehörte Herrn Wälti — nicht wahr?“

Witze

Kücheltätigkeit

„Komisch! Den Lehmann scheinen Sie nur deshalb nicht leiden zu können, weil er Ihnen mal Geld geliehen hat?“

„Ich habe schon viele verzeihliche Menschen in meinem Leben getroffen, aber so einen wie den Kaffeebergmann doch noch nicht!“

„Woher denn?“ „Na, der ist nach Amerika gefahren und hat verzeihen, die Kaffeemitschneider!“

„Der junge Müller ist doch ein sehr beschreibener Mensch, finden Sie nicht auch?“

„Wir ganz neu! Wie kommen Sie darauf?“

„Nun, er spricht doch nie von sich selbst.“

„Na, das ist keine Bescheidenheit; das ist einfach Disziplin.“

„Ein früher Besucher: „Schäfst Ihr Mann noch?“

Frau Bauer: „Nein, Was wünschen Sie denn?“

Besucher: „Ich möchte ein paar Worte mit ihm sprechen.“

Frau Bauer: „Oh, ich möchte mehr als ein paar Worte mit ihm sprechen! Er ist noch gar nicht nach Hause gekommen.“

„Sehe ich nicht wie das blühende Leben aus?“ fragt Viselot den Gatten, als sie vom Toiletentisch aufsteht.

„Unbedingt“, antwortete er, „nur blüht die rechte Wange heute mehr als die linke.“

„Karl, kannst du mir ein Beispiel dafür an geben, daß den Kindern die Sünden der Väter heimgeahlet werden?“

„Ja, Herr Lehrer! Wenn wir uns von unseren Vätern bei den Schulaufgaben helfen lassen!“



Urheberrechtlich durch Verlagsanstalt Ranz, München (Nachdruck verboten.)

Peter hat Durst und steigt aus.

Der Zug ratterte und leuchte durch die weite Hochebene. Viel Biese, wenig Kornfelder. Dazwischen kleine, dunkle Fichtenwaldungen...

Der Zug ratterte und leuchte durch die weite Hochebene. Viel Biese, wenig Kornfelder. Dazwischen kleine, dunkle Fichtenwaldungen...

Auf der einen Fensterseite des sonst leeren Abteils hatte sich das Elternpaar niedergelassen; drüben am anderen Fensterplatz trieben die drei Töchter Dummheiten.

„Es ist unerträglich“, höhnte Herr Peter Bardon, „ich leide Durst.“

Seine tiefe Stimme klang klagend, ärgerlich und hoffnungslos. „Und dabei fährt der Zug keinen Speisewagen. Derartig wäre bei uns nicht denkbar.“

Bei uns, das hieß in Schweden. Peter Bardon war ein hochgewachsener Mann, fehnig, grau in grau, trug einen silbergrauen, langschöpigen Rock und ebensolche Beinheider, graue Samajchen und eine feinklarierte graue Schirmmütze. Auch sein Haar war angegraut.

Ihm gegenüber saß Frau Alette Bardon, etwas stark zur Fülle neigend, mit jänglichen Wangen und eingedackten Augen, im übrigen voll Würde und mit dem Ausdruck starker Langeweile in den vollen Jagen.

Frau Alette rührte sich nicht. Aber sie sah ihren Mann mit Verachtung an. „Gähnte leicht.“ „Mein Gott, ihr Männer habt immer Durst!“

Der graue Peter Bardon wurde noch mehr verärgert. „Ich kann doch nichts dafür, wenn ich Durst leide.“

„Ich kann doch nichts dafür, wenn ich Durst leide.“

„Ich kann doch nichts dafür, wenn ich Durst leide.“

„Ich kann doch nichts dafür, wenn ich Durst leide.“

„Ich kann doch nichts dafür, wenn ich Durst leide.“

„Ich kann doch nichts dafür, wenn ich Durst leide.“

„Ich kann doch nichts dafür, wenn ich Durst leide.“

„Ich kann doch nichts dafür, wenn ich Durst leide.“

„Ich kann doch nichts dafür, wenn ich Durst leide.“

geradezu Schönheiten. Aber heute war er viel zu böse, um sich von ihrem hübschen Aussehen bestechen zu lassen. „Dumme Gänse“, schalt er hinüber, allerdings ohne jeden sichtbaren Erfolg.

Auch Alette Bardon warf, indem sie bemerkenswert schnell den Kopf zur Seite drehte, einen schlimmen Blick in die andere Ecke.

„Venehmt euch anständig, bitte!“ ... „Das ist eine Reisel!“

„Ich wollte, wir wären zu Hause geblieben...“

„Das sage ich auch“, fiel Peter Bardon verbittert ein. „Wer hat denn den Wunsch ausgesprochen, dieses Land zu besuchen, diese Strapazen auf sich zu nehmen? War ich es, der ich jetzt darunter leide?“

Gitta öffnete sogleich ihre große Handtasche, wühlte emsig den Inhalt durcheinander und zog eine Dose mit Bonbons hervor. Trat herzu und hielt sie mit mittelbiger Miene dem Vater hin. Da er nicht zugriff, nahm sie ein Stückchen herans und drängte es ihm auf.

Gitta wußte recht gut, was sie tat. Sie wußte auch, daß Peter Bardon Süßigkeiten nicht liebte. „Nimm, Vater! Das löst den Durst... Fein! Ganz gewiß!“

Peter Bardon nahm das Zuckergut und warf es wortlos, aber sehr wütend durch das offene Fenster. „Sei nicht so boshaft, Gitta!“

Die mittlere Tochter zog sich schmollend zurück. Doch es war nur Schein. Innerlich freute sie sich unmäßig. Einige Minuten lang schwiegen nun alle.

„Ich halte es einfach nicht mehr länger aus.“ „Väterlich! Außerdem ist es unfein und plebejisch, Durst zu haben... Beherrsche dich, Peter!“

(Fortsetzung folgt.)

# Die deutsche Frau

## Die deutsche Bäuerin die der Erde am nächsten ist

Von G. Schimef-Hoya

Wenn die Frau nicht haust,  
Die Rahe nicht maust,  
Der Hund nicht billt,  
Dann ist alles verpielt.

Leben der Bauerfrau. Schaffen der Bäuerin... Als Mutter geht sie in der Familie auf. Der Hauptwert wird im ländlichen Leben noch nicht übergeben: auf dem Lande fließt das verjüngende Blut eines Volkes. Im Gegenlatz zur meist städtischen Auffassung gelten auf dem Lande die Kinder noch als Gottesgabe. Und sind die Kinder dem Bauern nicht seine treuesten Helfer? Das Wort „Mutter“ hat auf dem Lande einen tieferen Klang als anderswo. Die Bäuerin hat ihre Kinder noch um sich, gibt sich mit ihnen ab und erzieht sie in den uralten Sitten und Gebräuchen des Geschlechts. Von frühester Jugend an verweilt so das Kind mit dem heimatischen, väterlichen Boden. Die Mutter lehrt es, lebt in der uralten Scholle stehen.

Die bäuerliche Mutter wurzelt tiefer im Volkleben als der Bauer. Schon Plato hebt im „Kratylos“ hervor: „Die Landfrauen bewahren hauptsächlich das Althergebrachte, die Sitten der Vordäter“. Cicero bestätigt dies mit den Worten: „Die Frauen bewahren leichter überlieferte Sitten unverdorben, weil sie mit wenigen verkehren und daher immer das festhalten, was sie zuerst erkannt haben.“ Das Geistleben der deutschen Bäuerin ist reich. Tausend alte Sitten, laufende Märchen der Heimat und vielerlei Hausmittel wären längst vergessen, wenn die Frauen nicht all das im Hause von Jugend auf Gehörte wie ein Heiligtum bewahrt, geschätzt und fortgepflanzt hätten.

Wer denkt da nicht an die Mutter, wenn sie des Abends die heimatischen Märchen aus längst vergangenen Zeiten erzählt, von Sagen, die sich um den Hof ranken! — Was die Mutter ihren Kindern zu erzählen hatte, das hat sie auch ohne große Phantasieerzählungen, der Sagen der Tugend und der Untergang des Kaiserthums, wie er sich in diesen Erzählungen findet, spricht zum Kinderherzen. Diese Erzählungen und Sagen, diese häusliche Unterhaltung waren einladend, aber vortreffliche Erziehungsmittel.

In Süddeutschland herrscht der kleinere und mittlere Bauernstand vor; der Bauern-

der Stadt! An den Werktagen hat die Bäuerin voll auf zu tun. An den Sonntagen läuft alles fort. Wie oft vergessen Knecht und Magd die Zeit des Fütterns, des Melkens und — des Heimkehrens. Wer muß da einspringen und das Notwendigste tun? Der Bauer selbst, wenn er bei der Hand ist, auf jeden Fall aber die Bäuerin, die immer zur Hand sein muß. — Darum vermag man in der Lebensweise verheirateter Frauen auf dem Lande kaum mehr etwas einer ausgiebigen Erholung Ähnliches zu entdecken.

Der Ausbruch der Nation ist an der deutschen Bäuerin nicht spurlos vorübergegangen. Sie hat den tiefen ethischen Sinn des Nationalsozialismus erkannt. Sie urteilt über das „Neue“ nicht verstandesmäßig, sondern mit gefundenem Instinktenvermögen. Die Bäuerin, die in der Heiligkeit des ihr

anvertrauten Erben wurzelt, wußte, daß nur eine Weltanschauung, die ihre Kräfte aus Blut und Boden schöpft, das unerlöschliche Fundament für den Neubau des Reiches sein konnte. Deshalb ist die Bäuerin der Ideenwelt des völkischen Denkens ver wachsen, weil sie selbst in völkischer Hinsicht ja die Trägerin der Zukunft des Volkes ist.

So spendet die deutsche Bäuerin die ewig verjüngende sittliche Kraft, sie gibt sich selbst ihrer Pflichten hin:

Wenn bleibst du in dem Haus,  
Sie ist dein Pflanz, sie wart' dir aus!  
Fährst du aus, sie ist dein Segen:  
Geht du ein, sie kompt dir entgegen  
Mit irem minniglichen Gruß:  
Sie tomt dir alles Leides buh.

So singt der Dichter des Mittelalters das Hohenlied der deutschen Bäuerin, und nicht hat sich hierin geändert bis auf unsere Tage.

## Der unterschriebene Bestellzettel

Ueber die Verbindlichkeit ihrer Unterschrift bei Bestellungen verschiedenster Art macht sich die Ehefrau im allgemeinen wohl nicht viel Kopfzerbrechen. Sie bezahlt die bestellte Ware nach deren Lieferung oder, wenn vereinbart, in Teilzahlungen, und die Angelegenheit ist für sie erledigt.

Soweit es sich um Artikel des täglichen Bedarfs innerhalb ihrer Wirtschaftsführung handelt, zu deren Anschaffung ihr das Wirtschaftsgeld zur Verfügung steht, braucht sie sich bei ihrer Unterschrift auch keine Gedanken zu machen. Anders liegt die Sache aber, wenn sie über den Rahmen ihrer Schlichter gewalt hinaus Bestellungen tätigt und für besondere und kostspielige Anschaffungen ihre Unterschrift gibt. Kann sie nicht aus eigenen Mitteln dafür aufkommen, so ist sie gezwungen, sich an ihren Ehemann zu wenden und ihn zur Zahlung zu veranlassen. Soweit er dazu in der Lage ist, wird er in der Mehrzahl der Fälle dieser Verpflichtung mehr oder minder freiwillig nachkommen, wenn auch nicht selten das „Chebarometer“ dabei auf „Sturm“ steigen kann.

Aber auch wenn er sich weigert und sich dabei auf die Bestimmung stützt, nach der die Ehefrau zwar für sich Bestellungen geben kann, dafür aber mit ihrem persönlichen Verstand: Kleider, Schmuck und eigenes Einkommen haftet, wird er nicht immer von der Zahlung der von ihr bestellten Ware befreit sein, da die Bestimmung nicht in allen Fällen zutrifft. Diese Fälle kennen aber manche unsolide Firmen, die mit der Unkenntnis der rechtlichen Bestimmungen des Publikums rechnen, ganz genau, und es bleibt dann dem Mann weiter nichts übrig, als zu zahlen.

## Wir legen saure Gurken ein

Während früher in jedem Haushalt: diese Delikatesse selbst hergestellt wurde, ist man heute meistens dazu übergegangen, saure Gurken beim Kaufmann zu erstehen. Doch kann man beim Einlegen im eigenen Hause den Geschmack nach Belieben abändern. Zum Einlegen sollen nur gesunde, fleckenfreie und feste, aber nicht vollreife Gurken verwendet werden, die man 24 Stunden vorher einweicht und gründlich abspült. Sie man sie in die Salzbrühe legt, sticht man mit einer Gabel oder mit einem ungeküpften Stöckchen die Gurken ringsum an. Dann legt man sie zusammen mit Dill, auch Estragon, in Stein- oder Holzgefäße ein. Man kann auch Weinreben und Kirschkorn hinzugeben, wie es in manchen Gegenden üblich ist. Zu dieser Zutat ist aber nur erfahrenen Hausfrauen zu raten, da sie, wie man neuerdings festgestellt hat, das Nüchternen der Säuerung und das Weichwerden der Gurken begünstigt. Ueber die Gurken gießt man schließlich eine abgekochte Salzbrühe von 40 bis 50 Gramm je Liter und beschwert das Gefäß mit einem Holzdeckel und einem Granitstein. Nach 10 bis 15 Tagen ist die Säuerung beendet. Danach müssen die Gurken war durch und durch glasig, aber fest im Gefäße und mild im Geschmack sein.

Auch die Essiggurken kann man im Haushalt selbst herstellen. Es werden dazu meist kleinere Gurken verwendet, die sehr fest im Gefäße sind. Man reinigt die Gurken, legt sie mit Salz überkruet in einen Stein- topf, läßt die Salzlake am anderen Tage ablaufen und übergießt die Gurken mit gekochtem, aber nicht zu heißem Essig, der nach acht Tagen abgegossen wird. Darauf legt man Dill, Estragon, Zwiebel- und Meerrettichschnitzel, Senf- und Pfefferkörner dazwischen und gießt frischgekochten Weinessig darüber.



Das Ochsengepann

(Bild: Holtmann)

## Mineralfalze im Speisezettel

Im Sommer, wenn ohnehin Sonne und gute Luft das ihre tun, unsern Körper zu erfrischen und mit neuer Latkraft zu laden, sollen wir auch durch die Ernährung nachhelfen, damit wir möglichst kräftig und gesund in die sonnenlose, kalte Zeit hineingehen. Obst und Gemüse sollen zu unserer täglichen Nahrung gehören; man hat jetzt eine reiche Auswahl, und alle diese köstlichen Dinge sind billig zu haben.

Bei der Zusammenstellung des Speisezettels sollen wir bedenken, daß die Gemüse, die über der Erde wachsen und den Sonnenstrahlen unmittelbar ausgesetzt sind, die wichtigsten Mineralfalze enthalten, für den Körper also wesentlich sind als etwa Rübensäfte, wenn man von den Mohrrüben absteht, die ganz besondere Stoffe enthalten und daher auch für den Körper besonders günstig und geeignet sind. Die Bedeutung der Mineralfalze für den Organismus ist zu Zeiten stark unterschätzt worden, deshalb ist es an der Zeit, einmal wieder daran zu erinnern. Unsere natürliche Nahrung enthält an wichtigen Mineralen Jod, Phosphor, Kalium, Natrium, Eisen, Chlor, Kiesel, Schwefel, Magnesium und Kalk.

Das Jod ist unentbehrlich für die Schönheit. Es fördert die Tätigkeit der Schilddrüse, verhilft Kropf und wirkt belebend. Jod ist vor allem in Fischen und Krebsen enthalten, außerdem in Erdbeeren, Birnen, Spinat, Fenchel und grobem Salz. Man soll deshalb zum Kochen nur das grobe Salz benutzen. Kalium ist besonders notwendig für die Frauen. Hat der Körper Mangel an Kalium, so ist die Verdauung mangelhaft, und man hat Müdigkeitssymptome. In solchen Fällen soll man auf seinen Speisezettel sehr viel gelbe Rüben, Sellerie, Spinat, Petersilie, Salat, Tomaten, Bohnen, Rosenkohl, Rote Rüben, Wassermelonen und Blaubeeren setzen.

Natrium steigert die Kräfte, die Ausdauer und die Latkraft, ist also besonders nötig für Menschen, die Charakterstärke und Willen zeigen müssen. Es findet sich hauptsächlich in Mohrrüben, Sellerie, Spinat, Bohnen, Gurken, Salat, Blumenkohl, Wassermelonen, Rassen, Lammfleisch und grobem Salz. Eisen ist am besten geeignet, die Abfallstoffe aus dem Organismus zu entfernen. Es ist vor allem in Weiz- und Roggen enthalten, ferner in Gurken, Salat, Spinat, Mohrrüben, Zwiebeln, Rote Rüben, Johannisbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren und Nektaren, sowie in rohem Eigelb.

Chlor ist notwendig für den Knochenbau, für Zähne, Nägel und Haar. Wenn man chlorhaltige Speisen genießt, kommt man in gute Stimmung. Hat der Körper Mangel an Chlor, so wird der Mensch vermisslich und sieht das Leben von der unfreundlichen Seite an. Deshalb soll man zur Erhöhung der eigenen Lebensfreude Spinat, Mohrrüben, rohen Kohl, Gurken, Erdbeeren, Röhre, Hafre, Gerste, Weizen und Nektaren essen. Kiesel ist besonders nützlich, wenn man schlank werden möchte, denn die Kieselfalze bestärken die wasserhaltige Fettschicht und zerstören die Giftstoffe. Vor allem sind die Kieselfalze auch deshalb so wichtig, weil sie die gefährdete und recht weit verbreitete Phorthea verhindern, eine Zahnerkrankheit, bei der sonst völlig gesunde Zähne locker werden, und die sehr schwer, wenn überhaupt, heilbar ist. Man kann davon ausgehen, daß jemand, der an dieser Krankheit leidet, seinem Körper nicht genügend Kiesel zuführt. Auch Kengstlichkeit und Reizbarkeit sind Folgeerscheinungen von Kieselmangel. Kiesel ist in Mohrrüben, Spinat, Rettich, Salat, Gurken, Eigelb, magerem Rindfleisch und Salzheringen enthalten.

Der menschliche Körper enthält etwa 1/2 Pfund Phosphor, der für Gehirn und Nervensystem notwendig ist. Welcher Schlus daraus zu ziehen ist, wird sich jeder sagen können. Die Nahrungsmittel, auf deren Phosphorgehalt man Wert legt, müssen roh gegessen werden; das sind Blumenkohl, Gurken, Kohl, Salat, Rettich, Kohlrabi, Zwiebeln und Eigelb. Schwefel reinigt den Organismus. Er erweist sich als besonders heilsam bei Rheuma und Hautkrankheiten, die ja beide auf Unreinheiten im Blut zurückgehen. Er findet sich besonders in Zitronen, Spinat, Rettich, Blumenkohl, Gurken, Tomaten, Sellerie, Salat, Eigelb, Fisch, Weizfäße und Rassen. Kalium ist immer dann notwendig, wenn die Ernährung schlecht war. Kalk ist das wesentliche Mineral für unsern Knochenbau. Schwangere Frauen müssen ihrem Körper mit der Nahrung reichlich Kalk zuführen, weil sonst ihre Zähne und ihr Haar Schaden leiden. Kalk ist enthalten in Spinat, Rettich, Sellerie, Weizfäße, Eigelb und vor allem in Milch.

Eine richtig zusammengestellte Kost vermag also sehr viele Schäden des Körpers auszugleichen und den Menschen wieder tatensfähig und leistungsfähig zu machen. Natürlich stellt sich die Wirkung um so rascher ein, je gesünder der Mensch ist. Ist ein Organismus schon krank, so dauert es naturgemäß länger, bis er sich wieder erholt.

## Gedanken über Frauen

„Das Beste in mir — ich hab's von ihr!“  
Rosenger.  
„Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt,  
das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt.“  
Bürger.

Mein Vertrauen in die Zukunft beruht auf der Stellung, welche die deutsche Frau genommen hat. Die Heberzeugung einer Frau ist nicht so veränderlich, sie entsteht langsam, nicht leicht; entstand sie aber einmal, so ist sie weniger leicht zu erschüttern.

Bismarck.

hof mit 20 bis 50 Hektar Boden bildet die Grundform; ähnlich liegen die Besitzverhältnisse im Hannoverschen. Es ist leicht zu beweisen, daß auf solchen Bauernhöfen der ganze Betrieb nahezu ausschließlich an der Bäuerin hängt. Wenn man die wirtschaftliche Seite eines mittleren Bauernhofes kennt, ist schwer zu entscheiden, wer die größere Arbeit leistet: der Mann oder die Frau.

Und wenn man den Mann als einen Wohlthäter seines Geschlechtes bezeichnen darf, so ist es dahin bringt, daß zwei Kornährer wachsen, wo früher bloß eine wuchs, so gilt für die Bäuerin das Wort: „Was die Frau ererbt, ist so gut, als was der Mann verdient.“ Darum ist die beste Mitgift der weiblichen bäuerlichen Jugend ihre tüchtige Arbeitskraft und der Sinn für Sparsamkeit. Im Sächsischen sagt man: „Was ein tüchtige Bäuerin ist, die ist tausend Taler wert.“ Wie oft muß sich die zukünftige Bäuerin schon von Jugend auf Kenntnisse aneignen, die eigentlich nur des Mannes ureigenes Betätigungsfeld sind. Aber der Krieg und seine schweren Folgen für die Familie — wenn der Ernährer auf dem Felde der Ehre blüht — haben diesen Wandel geschaffen; wir oft treffen wir heute Frauen auf den Höfen und diese werden musterhaft bewirtschaftet. Ein altes deutsches Sprichwort, recht unbekannt eigentlich, laßt ein Hagelwetter gelbe mit seinem Schaden vorüber, aber wenn es in die Küche einschlägt, sei alles verloren.

Mag die Arbeit des Mannes körperlich anstrengender sein, die Arbeit der Bäuerin ist aufreibender. Man kann bei der Bauerfrau nicht von einer bestimmten Arbeitszeit reden, weil ihr ganzes Leben nichts anderes als Arbeit ist. Man vergleiche das Schicksal der Frau auf dem Lande mit dem der Frau in



Annenmilch und Peter

(Bild: D. Straßer)